

vier elemente

Haus für Kinder



Konzeption der Kindertagesstätte

Wasser



Erde



Luft



Feuer



vier elemente Haus für Kinder

Frueaufstraße 5

85053 Ingolstadt

Tel.: 0841/9815-560

Fax: 0841/9815-569

E-Mail: vierelemente.in@die-gfi.de

www.vier-elemente-ingolstadt.de

Ihre Ansprechpartnerin:

Isabelle Obeth, Leiterin Kindertagesstätte

Inhalt

Vorbemerkung	4
Vorwort.....	5
1. Der Träger – die gfi gGmbH.....	6
2. Unser Bild vom Kind	7
3. Das Selbstverständnis der Kindertagesstätte vier elemente Haus für Kinder	9
3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit mit Kindern.....	10
3.2 Kind sein mit den vier Elementen – der ganzheitliche Aspekt in Bezug auf die vier elemente.....	10
3.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	14
3.4 Teiloffene Gestaltung der Angebote.....	15
3.5 Werthaltung und Philosophieren mit Kindern	16
3.6 Beteiligungs- und Beschwerdekultur	18
3.7 Präventiver Kinderschutz	19
3.8 Die Rolle der Fachkräfte und pädagogische Prinzipien.....	21
4. Ablauf und übergeordnete Strukturen/Kompetenzen in der Kindertagesstätte vier elemente Haus für Kinder	23
4.1 Eingewöhnung	23
4.2 Exemplarischer Tagesablauf.....	24
4.3 Spiel/Freispiel.....	25
4.4 Portfolio	26
4.5 Ernährung	27
4.6 Umweltkompetenz.....	27
4.7 Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise	28
4.8 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung	28
4.9 Medienkompetenz.....	29
5. Pädagogische Angebote.....	29
5.1 Projektarbeit.....	29
5.2 Kompetenzwerkstätten.....	30
6.2.1. Kinderküche	31
6.2.2. Klangwerkstatt.....	31
6.2.3. Forscherclub (MINT-Angebote).....	31
6.2.4. Sporties – Bewegung ist Lernen	31
6.2.5. Heuristik und Spielschemen.....	32

6.2.6.	Selbstbehauptung	33
6.2.7.	Tiergestützte Intervention.....	33
6.2.8.	Kreativwerkstatt-Künstleratelier.....	33
6.2.9.	KiKis.....	34
6.2.10.	Schlaufüchse.....	34
6.2.11.	Wertehaltung und Philosophie mit Kindern	35
6.	Unsere Räumlichkeiten.....	36
6.1	Das Haus der Kindertagesstätte vier elemente Haus für Kinder	36
6.2	Die Gruppenräume.....	36
6.3	Großer Turn- und Mehrzweckraum	37
6.4	Außenspielbereich: Unser naturnaher Garten.....	37
7.	Rahmenbedingungen.....	38
7.1	Öffnungszeiten	38
7.2	Schließtage	38
7.3	Finanzierung und Gebühren.....	39
7.4	Gruppenzusammensetzung	39
7.5	Zusammenarbeit mit der Grundschule	39
8.	Qualitätssicherung	40
9.	Datenschutz.....	41
10.	Schlussbemerkung	43

Vorbemerkung

Diversity Management – Auszeichnung mit TOTAL-E-Quality Award

Im Zuge ihres Engagements für Themen wie Vielfalt, Gender Mainstreaming, Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde die gfi wiederholt mit dem **TOTAL E-QUALITY** Prädikat für Chancengleichheit ausgezeichnet.

Gender Mainstreaming - Wir fördern Chancengleichheit

Frauen und Männer, Mädchen und Jungen haben ihre besonderen, unvergleichbaren Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen.

Die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gemeinnützige GmbH handelt nach ihrem eigens entwickelten Genderleitfaden der über verschiedene Bausteine (für Jugendliche, für Rehabilitanden, etc.) die Verantwortung aller Beschäftigten für die Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in ihren vielzähligen Integrations-, Bildungs- und Dienstleistungsangeboten sichert.

Die gfi hat die Charta der Vielfalt unterzeichnet.

Vielfalt bedeutet für uns, verschiedene Denkweisen, Ideen und Erfahrungen, unterschiedliche ethnische, religiöse und kulturelle Hintergründe, persönliche Lebenskonzepte, geschlechts- und generationenspezifische Perspektiven sowie individuelle Beeinträchtigungen über alle Unternehmensebenen hinweg zu achten und einzubinden.

Unsere Vielfalt ist Bereicherung und Herausforderung zugleich. Sie ist Motor für Kreativität und Innovationskraft. Vielfalt ist Garant für Zukunftsfähigkeit und Grundvoraussetzung für den nachhaltigen Erfolg unseres Unternehmens.

Betriebs-/ Geschäftsgeheimnis

Das vorliegende Konzept inkl. Anlagen wird hiermit im Sinne des § 111 Abs. 2 GWB als Betriebs-/ Geschäftsgeheimnis der gfi gGmbH gekennzeichnet.

Vorwort

Die vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** bildet die organisatorischen Rahmenbedingungen sowie die pädagogischen Inhalte und deren praktische Umsetzung ab. Sie wird vom Team der Einrichtung gemeinsam getragen und entsprechend weiterentwickelt, als ein sich abbildender Prozesse des gemeinsamen, qualitativ durchdachten und pädagogisch sinnvollem und individuellen Handelns. Sie bildet einen Leitfaden, an dem sich unsere Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit orientieren.

Zudem stellt das Konzept unsere Arbeit mit größtmöglicher Transparenz den Eltern als Bildungs- und Erziehungspartnern und externen Leistungsträgern sowie Fachdiensten, Einrichtungen und Schulen vor.

Unsere Arbeit und somit auch die Konzeption beruhen auf gesetzlichen Bestimmungen (BayKiBiG, AVBayKiBiG und SGB VIII) und fachlichen Leitlinien wie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für die „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und den Bayerischen Bildungsleitlinien.

Zunächst möchten wir Ihnen den Träger dieser Kindertagesstätte, die gfi gGmbH, kurz vorstellen. Im Anschluss erläutern wir unser Bild vom Kind und beschreiben unsere Vorstellungen von einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bzw. den betreuenden Personen. Es folgt die ausführliche Darstellung unserer Kindertageseinrichtung mit dem übergeordneten Konzept der vier Elemente, Beschreibungen unserer pädagogischen Grundhaltung sowie unserer Rolle als Fachkraft. Auch das Beteiligungs- und Beschwerdemanagement und der präventive Kinderschutz werden beschrieben. Der Vorstellung des Eingewöhnungsverlaufes, des exemplarischen Tagesablaufes und wichtiger Strukturen ist ein weiteres Kapitel dieser Konzeption gewidmet. Ausführlich wird daran anknüpfend das pädagogische Angebot der Einrichtung beschrieben. Es folgt eine knappe Darstellung unserer Räumlichkeiten und unserer Rahmenbedingungen. Zuletzt erläutern wir unser Verständnis von Qualitätssicherung sowie unser Vorgehen zum Datenschutz.

1. Der Träger – die gfi gGmbH

Die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH wurde 1998 mit Sitz in München gegründet und ist heute in Bayern flächendeckend sowie in Baden-Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt aktiv. Die gfi gehört zur Gruppe des Bildungswerkes der Bayerischen Wirtschaft.



Sie engagiert sich mit ihren rund 2.500 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband u.a. in den Arbeitsfeldern:

Sie engagiert sich mit ihren rund 2.500 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband u.a. in den Arbeitsfeldern:

- Kinderbetreuung
- Betreuung an Schulen
- Jugendarbeit
- Arbeit und Teilhabe
- Familie, Erziehung und Senioren
- Kultur und Bildung
- Migration und Integration

Ihre Ziele sind die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** sowie die Förderung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts durch eine **qualitativ hochwertige Bildung** und **gleiche Chancen für alle Menschen in Deutschland**.

Unser Menschenbild

Grundprinzipien der Arbeit der gfi sind die Achtung vor dem Recht jedes Menschen auf ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben sowie auf gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft und am Arbeitsleben.

Im Mittelpunkt unserer Aufgaben, Ziele und Strategien steht immer der einzelne Mensch. Einem individuell-ganzheitlichen Kompetenzansatz folgend, bilden seine Ressourcen und Stärken den Ausgangspunkt für unsere Interventionen. Alle Menschen haben unvergleichbare, persönliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Wir unterstützen sie bei der Entdeckung und Entwicklung ihrer Potenziale sowie bei der Verwirklichung ihrer Ziele, indem wir auf die Stärkung ihrer Selbsthilfekräfte setzen und so den Weg von der fremden zur eigenverantwortlichen Zuständigkeit bereiten.

Im Wissen darum, dass die persönliche Lebenswirklichkeit und das Wohlbefinden des Menschen maßgeblich geprägt sind durch Art und Umfang seiner Interaktionen mit der sozialen Umwelt, helfen wir unseren Klienten dabei, ihren Alltag gut zu bewältigen, kompetent soziale Beziehungen zu gestalten und ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden. Denn jeder Mensch braucht Wertschätzung, Vertrauen und Raum, um seine Persönlichkeit zu entfalten.

Unsere Angebote

Die gfi ist bayernweit einer der größten privaten Träger offener und gebundener Ganztagsangebote an den unterschiedlichen Schularten, bietet Schulbegleitungen für alle Behinderungsarten an und kooperiert als Träger der freien Jugendhilfe in vielfältigen Angeboten mit den Schulen, um eine professionelle und ganzheitlich fördernde Bildung und Betreuung an Schulen zu unterstützen. Neben der sozialpädagogischen Betreuung in Praxis- und Übergangsklassen ist ein besonderer Schwerpunkt der gfi die Schulsozialarbeit und die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Innerhalb der gfi können wir daher auf ein breites Erfahrungsspektrum, insbesondere bei der Unterstützung von sozial benachteiligten Schülern und der Vernetzung mit weiteren Angeboten des Hilfesystems zurückgreifen.

Wir arbeiten sehr eng mit verschiedenen Jugendämtern zusammen, für die wir Hilfen zu Erziehung, insbesondere Sozialpädagogische Familienhilfe sowie Erziehungsbeistandschaften übernehmen. Auch Betreuungsweisungen im Auftrag von Gerichten und Kommunen sowie aufsuchende Arbeit, beispielsweise im Rahmen des ESF-Modellprogramms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ gehören zum Angebotsspektrum der gfi.

Kitas im Unternehmen

Unser Träger, die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gemeinnützige GmbH sieht als einer seiner Hauptaufgaben grundsätzlich die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hierzu gehört die verlässliche und qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder während der Arbeitszeiten der Eltern.

Weitere Angebote innerhalb der Unternehmensgruppe

Ebenfalls zur bbw-Gruppe gehören die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH. Ihr Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Orientierung, einer gelingenden Gestaltung des Übergangs zwischen Schule und Beruf sowie vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten (begleitete Ausbildungen und Umschulungen, auch speziell für Rehabilitanden, Coachingprojekte, usw.), damit möglichst alle jungen Menschen im für sie geeigneten Umfang an der Arbeitswelt teilhaben können. Aufgrund dieses breiten Angebotsspektrums verfügt die gfi über umfangreiches Wissen aus erster Hand, welche Hilfestellungen möglich sind und kann sinnhafte Hilfeketten initiieren. Dadurch fördern wir nahtlose Versorgungsstrukturen, die Unsicherheit und Warteschleifen mit den damit einhergehenden eventuellen Negativentwicklungen für die Betroffenen reduzieren.

2. Unser Bild vom Kind

Wir sehen **Kinder von Anfang an** – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter, einer (möglichen) Behinderung, ihrem kulturellen und/oder religiösen Hintergrund, ihrer sexuellen Orientierung und sexuellen Identität - als eigenständige, individuelle Persönlichkeiten, denen wir respektvoll und partnerschaftlich begegnen. Das Kind trägt in sich alle Elemente, alle Anlagen, die für sich und seine Entwicklung nötig und wichtig sind, und ist somit aktiver Mitgestalter seiner Bildung.

Jedes Kind ist ein **Individuum mit eigenem Charakter**, Interessen, Stärken, Vorlieben und Bedürfnissen. Es hat das Recht, so angenommen, geliebt und umsorgt zu werden, wie es seine jeweilige Entwicklung und Situation verlangt. Das Tempo für seine Entwicklung gibt das Kind selbst vor und sollte nicht von außen erzwungen oder künstlich beschleunigt werden.

Kinder besitzen ein **natürliches Interesse an ihrer Welt und ihrer Umgebung**. Sie wollen von sich aus lernen und begreifen. Unsere Aufgabe liegt darin, die jeweilige Entwicklungsaufgabe des Kindes

zu erkennen und seine Themen behutsam aufzugreifen, sein Interesse zu lenken und es so, spielerisch zu fördern. Dabei sollen alle wichtigen Entwicklungsbereiche ganzheitlich berücksichtigt werden und alle begleitenden Prozesse in der Persönlichkeit des Kindes individuell begleitet werden.

Kinder haben Rechte, die universell in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Kinder haben ein Recht auf Bildung, Selbstwirksamkeit, Individualität, umfassende Mitsprache/Mitbestimmung und Mitgestaltung ihrer Bildung und auf gewaltfreie Erziehung und sexuelle Selbstbestimmung. Auf dieser Grundlage binden wir die Kinder in Entscheidungsprozesse mit ein und geben ihnen die Möglichkeit und den Raum, ihre eigene Meinung zu äußern (Partizipation). Ihre Entscheidungen und Handlungen haben für sie Sinn und Bedeutung. Kinder brauchen Gelegenheit um zu lernen, Äußerungen und Handlungen von sich selbst und von anderen zu verstehen, emotional auszuhalten und die Konsequenzen von Handlungen zu erkennen. So können sie die eigenen Bildungsinteressen äußern und ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten.

Wir legen großen Wert auf das kindliche **Recht auf gewaltfreies Aufwachsen**. Wir ergreifen alle uns zur Verfügung stehenden Maßnahmen, um sie vor jeder Form von Grenzverletzungen und Übergriffen zu schützen.

Die **sichere und verlässliche Beziehung** zu den Fachkräften, die Sicherheit und Vertrauen gibt, ist dabei besonders wichtig, um die Welt entdecken und sich auf Neues einlassen zu können. Nur ein Kind, das sich sicher fühlt, wird die Möglichkeiten nutzen können, die Grundsteine für sein eigenes Lernen zu legen. Deshalb sind ein wertschätzender und zugewandter Umgang aller Erwachsenen mit den Kindern, sowie die Achtung der kindlichen Bedürfnisse die Grundvoraussetzung unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind kann sich auf die Aussagen der Erwachsenen verlassen.

Gleichzeitig benötigen sie eine Umwelt, die positiv und verständnisvoll auf ihre Hilfesuche reagiert, es ihnen aber auch ermöglicht, Schwierigkeiten so weit wie möglich selbstständig zu lösen. Sie sollen ihre eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten erfahren können und dabei immer wissen, dass sie nicht alleine stehen.

Kinder können eine **Widerstandskraft** (Resilienz) gegen schädliche Einflüsse, und Belastungen im Leben entwickeln, wenn Stärken wie Selbstbewusstsein, positives Denken, Kreativität, Selbstreflexion und soziale Kompetenzen gefördert werden. Die amerikanische Psychologengemeinschaft hat die sog. „road to resilience“ (Anleitung zum Erlernen von Resilienz) erarbeitet. Laut dieser sollen folgende Verhaltensweisen zum Ziel führen:

„Sorge für dich selbst, glaube an deine Kompetenz, baue soziale Kontakte auf, entwickle realistische Ziele, verlasse die Opferrolle, nimm eine Langzeitperspektive ein, betrachte Krisen nicht als unüberwindbares Problem.“

Wichtig ist außerdem die Fähigkeit, Vertrauen in sich und andere Menschen zu haben und unterstützende, soziale Beziehungen einzugehen.

Wir nehmen die Kinder unter Berücksichtigung all dieser Aspekte an. So kann sich eine einzigartige, selbstständige, selbstbewusste und offene Persönlichkeit entwickeln.

3. Das Selbstverständnis der Kindertagesstätte vier elemente Haus für Kinder

Dem Förderauftrag aus § 22 SGB VIII entsprechend, ist unser vier elemente Haus für Kinder...

- ...ein sozialer **Probier- und Lernraum**, der sich durch längerfristige, gleichbleibende und verlässliche Kontakte und – im Vergleich zur Schule - geringe Vorstrukturierung und fehlendes Leistungsdenken auszeichnet. In diesem können Kinder Gemeinschaft und Freundschaften leben und pflegen, Konflikte aushalten und aus eigener Kraft lösen (lernen) und Regeln und Verhaltensweisen für ein gutes Miteinander entwickeln und üben.
- ...ein **vielfältiger Impulsgeber**, der basierend auf den von den Kindern mitgebrachten Themen Anregungen unterbreitet, ohne die Beteiligung zu fordern. Dadurch wird es den Kindern ermöglicht, sich frei zu entfalten, dem eigenen Gespür zu folgen und mit Begeisterung aktiv zu sein. Erlebnisse, Entdeckungen und von den Kindern wahrgenommene Erfolge sind persönliche Leistungen und nicht von der Bewertung durch andere Personen abhängig. Lernprozesse finden intrinsisch motiviert statt und Selbststeuerungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit und Eigenverantwortung der Kinder können wachsen.
- ...ein **Ort der zunehmenden Mitbestimmung und Demokratieerziehung**. Die Kinder lernen ihre Rechte kennen, in der Gemeinschaft sozial verträglich ihre Meinung zu äußern, andere Meinungen anzuhören und stehen zu lassen, über einzelne Abläufe und Inhalte abzustimmen, Probleme und Sorgen zu besprechen und gemeinsam Lösungswege zu finden und auszuprobieren.
- ...ein **Schutzort**...
- ...**Übungs- und Frageraum** für neue Inhalte, vermittelt die Vorteile von Neugier, Offenheit und die Fähigkeit, Antworten zu suchen und Hilfe anzufordern und arbeitet damit an der Chancengerechtigkeit für alle Kinder.
- ...ein **Rahmen**, indem sich die **Persönlichkeit von Kindern entwickeln und bilden darf**. Dies geschieht durch die freie Interaktion mit anderen und die Rückmeldung durch andere sowie die Auseinandersetzung mit unseren Fachkräften als Modelle, deren Verhalten übernommen, aber auch bewusst hinterfragt werden kann, um so gerade bei den älteren Kindern die Chance zu geben, eine eigene Einstellung und Wertehaltung zu entwickeln. Die Verhaltensweisen und Rückmeldungen der Mitarbeiter*innen und gemeinsamen Umgangsformen in der Kita fördern die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls, der Wahrnehmung der Eigenverantwortung sowie der Gemeinschaftsfähigkeit. Wenn Kinder erleben, dass es in verschiedenen Situationen unterschiedliche Sichtweisen gibt, sind sie in der Lage auch im gemeinschaftlichen Kontext individuell und bedürfnisorientiert zu handeln.
- ...ein **verlässlicher Kooperationspartner für Eltern und Familien**. Unsere Fachkräfte nehmen die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ernst. Aus unserer langjährigen Erfahrung in der Betreuung von Kindern - und diese Erfahrungen werden nicht zuletzt durch vielfältige wissenschaftliche Untersuchungen gestützt - ist es dabei ganz entscheidend, dass Eltern ihre Kinder in guten Händen wissen. Ein qualitativ hochwertiges, aber auch möglichst flexibles Betreuungsmodell gibt Eltern die Möglichkeit und Freiheit, ihr Familienmodell so zu gestalten, dass Familien- und Berufszeit in einem persönlich guten Verhältnis stehen und führt damit zu einer größeren Zufriedenheit im Miteinander. Unsere Fachkräfte stehen für Gespräche zur Verfügung, beobachten strukturiert und nachvollziehbar, beziehen Informationen anderer in ihre Meinungsbildung mit ein und arbeiten zusammen mit den Eltern und den

Kindern daran, bei Schwierigkeiten gemeinsame Lösungen zu finden. Darüber hinaus bieten sie eine zeitlich an den Bedarf der Eltern abgestimmte, verlässliche und qualitativ hochwertige Betreuung.

Auf einige der genannten Aspekte werden wir in anschließenden Kapiteln noch einmal verstärkt eingehen.

3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit mit Kindern

§ 22 SGB VIII konkretisiert den Förderauftrag von Kindertageseinrichtungen. Dementsprechend fördern, bilden und erziehen wir im **vier elemente Haus für Kinder** – in Ergänzung zur (Herkunfts-)Familie - alters- und entwicklungsangemessen. Als oberstes Bildungs- und Erziehungsziel sieht der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Mensch vor.

Wichtiges Ziel unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** ist deshalb der Erwerb und die Stärkung der Basiskompetenzen. Diese grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika benötigen die Kinder später, um mit anderen interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinandersetzen zu können (z. B. Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive, soziale und physische Kompetenzen). Wir arbeiten zu keinem Zeitpunkt isoliert an einer dieser Basiskompetenzen, da diese sich gegenseitig bedingen und in Abhängigkeit zueinander entwickeln.

Zu den Zielen im **vier elemente Haus für Kinder** zählt ebenso, dass jedes Kind sich in seiner Individualität angenommen fühlt und zielgerichtet gefördert wird. Kein Kind muss dabei alles können, überall gleich gut sein oder einem „idealen Entwicklungsstand“ nacheifern. Wir ermutigen und loben die Kinder für ihr Tun, ihre Bereitschaft, ihre Motivation und ihre erbrachten Leistungen, nicht für ihre Eigenschaften. Das führt dazu, dass Kinder Vertrauen in ihre individuellen Kompetenzen entwickeln und diese stärken.

Wir haben Vertrauen in die Kinder, damit sie lernen, sich selbst zu vertrauen.

3.2 Kind sein mit den vier Elementen – der ganzheitliche Aspekt in Bezug auf die vier elemente

Der philosophische Ansatz der vier Elemente als Grundlage allen Lebens geht bereits auf die alten Griechen zurück, die sowohl in Feuer, Wasser, Erde und Luft die Grundstoffe unseres Lebens sahen, als auch die Abbildung von Charakteren, Temperamenten und Fähigkeiten. Sie stellten damit eine Einheit mit unterschiedlichen Ausprägungen dar.

So lassen sich die vier Elemente in mehrfacher Weise in unserer pädagogischen Haltung abbilden, unter der Sicht einer ganzheitlichen Entwicklung, aber auch, genau so bedeutend, unter der Sicht einer individuellen Entwicklung.

Entsprechend ordnen wir den vier Elementen folgende Symbolik zu:



Luft verkörpert das quirlige, leichte Element, steht für den Geist. Sie symbolisiert damit geistige Veränderung – also Lernen im eigentlichen Sinn, Flexibilität und die Entwicklung des Intellektes (**geistige Fähigkeiten, Lernen**).



Wasser, das sanfte Element, steht für die Seele. Es symbolisiert Ruhe und Regeneration, aber auch innere Klarheit und verkörpert Gefühle und den Umgang mit Emotionen (**seelische Entwicklung und Gemeinschaftssinn**).



Feuer steht für Kraft und Energie und damit auch für Zielstrebigkeit und Engagement. Es bezieht sich auch auf die Energie des Körpers und steht damit für die Entwicklung des Bewegungsapparats (**Selbstständigkeit, Bewegung**)



Erde ist das Symbol für Beständigkeit und Verlässlichkeit und auch das mit unseren Sinnen Begreif- und Erfahrbare. Sie symbolisiert das Erfahren von Naturgesetzen und Regeln sowie das **Erforschen von (Natur-) Phänomenen**.

Alle vier Elemente sind eng miteinander verbunden und können nicht ohne einander stattfinden. Sie beinhalten den Aspekt einer ganzheitlichen Entwicklung, der in unserer Arbeit einen zentralen pädagogischen Stellenwert hat. Alle Bereiche verdienen die gleiche Aufmerksamkeit und einfühlsame Sorgfalt in ihrer Förderung zum richtigen Zeitpunkt.

Wie sieht nun die praktische Umsetzung in der täglichen pädagogischen Arbeit mit unseren Kindern aus?

Im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung darf jedes Kind in unserer Einrichtung die oben genannten Elemente erleben. Ganzheitlich bedeutet für uns aber auch die Integration unterschiedlichster frühpädagogischer Ansätze, sowie eine multidisziplinäre Herangehensweise. Das übergeordnete Konzept der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** lässt uns daher Raum für ein sich sinnvoll ergänzendes Nebeneinander unterschiedlicher Ansätze. Dies ermöglicht uns (für eine ganzheitliche Förderung) die Ausschöpfung verschiedenster Methodik, sowie einer vielseitigen Angebotspalette an unsere Kinder. Zahlreiche Forschungsergebnisse zeigen, dass Lernen am besten gelingt, wenn Kinder Begeisterung erleben. Deshalb schaffen wir Raum für eigene Erfahrungen und vielfältige Lernprozesse:



Luft: Entwicklung der geistigen Fähigkeiten, Lernen

Kognitive Kompetenzen entstehen in der Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt. Ausgestattet mit einer angeborenen Neugier beginnen bereits die aller Kleinsten ihre nächste Umgebung zu entdecken und zu erkunden. Dazu gehört auch, dass Kinder von Anfang an mit ihrer Umwelt versuchen zu kommunizieren und auf diese Weise nach und nach Ausdrucks- und schließlich auch Sprachkompetenzen erwerben, die zu den wesentlichen Schlüsselkompetenzen für ihre weitere Entwicklung zählen.

Laut dem konstruktivistischen Ansatz verläuft die Entwicklung des Denkens bzw. der Intelligenz Hand in Hand mit der Aneignung von Wissen. Dies geschieht immer dann, wenn Kinder über physische Handlungen an Objekten nachdenken. Wir können somit die kognitive Entwicklung also dadurch fördern, dass wir Kleinkinder mit Situationen und Materialien konfrontieren, die ein aktives Handeln, ein Erforschen, Untersuchen und Experimentieren stimulieren. Die Kinder eignen sich Kenntnisse an und lernen zugleich das Denken, indem sie Objekte bewegen, zerlegen, zusammensetzen, versenken, einschmelzen, zermahlen usw. sowie deren Reaktionen auf bestimmte Einwirkungen beobachten.

Auch hier beginnt jede Förderung mit der ansprechenden Gestaltung der Räume mit ihren anregenden Spielmaterialien und des Gartens mit seinen Entdeckungsmöglichkeiten. Im unterstützten Tun, von der Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen, der Gestaltung des Tagesablaufes bis hin zu ersten Themen und projektbezogenem Arbeiten entwickelt sich, begleitet durch eine kommunikative Auseinandersetzung, kindliches Denken. Durch sorgsam gesetzte Angebote an unsere Kinder wollen wir diese Entwicklung unterstützen, beispielsweise in der Begegnung mit Büchern und Musik, beim Gestalten, Malen, Bauen und Experimentieren, im Rollenspiel und der Begegnung mit Musik und Kreativität. Gezieltes Beschäftigen mit dem jeweiligen Kind, in der Kleingruppe und mit der gesamten Gruppe tragen dazu bei, Konzentration, Merkfähigkeit und erste Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Auch hier ist uns der Bildungsbereich der Sprache ein zentrales Anliegen. Die Freude an der Kommunikation gehört genauso dazu, wie die Fähigkeit, sich und seine Bedürfnisse angemessen ausdrücken zu können und anderen aktiv zuzuhören.

Im Vordergrund steht aber bei aller Förderung immer die Freude des Kindes am eigenen Tun und Ausprobieren.



Wasser: Entwicklung der Emotionen, soziomoralische Erfahrungen

Eng mit der kognitiven und motorischen Entwicklung ist die Entwicklung von Emotionen verknüpft. Sie entstehen im Zusammenhang mit allen kindlichen Handlungen. Das Kind erlebt Gefühle wie Enttäuschung, Wut, Trauer, Frustration oder Stolz, Freude, Spaß und Ehrgeiz. Aber nicht nur das aktive Tun wird von Emotionen begleitet, sondern auch das kindliche Erleben, beginnend mit dem ersten Trennen von den Eltern, dem Aufbau neuer vertrauensvoller Beziehungen zum Fachpersonal bis hin zur Einbindung in die Kindergruppe als soziales Wesen. Freundschaft, Zuneigung, Vertrauen, Neid, Ärger oder Mitleid sind Begleiter dieses Erlebens und müssen kindlich angemessen verarbeitet werden. Dabei hilft unseren anvertrauten Kindern eine verlässliche wertschätzende Beziehung zu unseren Fachkräften, die das Kind trösten, ermutigen, bestärken und in einfühlsamer Weise Möglichkeiten aufzeigen, wie das Kind mit seinen Gefühlen umgehen kann.

Zu einem gemeinschaftlichen Zusammenleben gehören ebenso positive wie negative Emotionen, die aus Gemeinschaft und Konflikt entstehen. So erfahren Kinder, dass Regeln, aber auch Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft wichtige Bestandteile des Miteinanders sind.

Regeln, Werte und Normen werden dabei unseren Kindern nicht einfach vorgegeben, vielmehr sollen diese von den Kindern bewusst und rational konstruiert werden.

Von großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang Gruppenspiele. Hier lernen die Kinder, voneinander abhängige Rollen zu übernehmen, zu wetteifern und zu kooperieren. Sie müssen Regeln entwickeln oder freiwillig übernehmen, sich an diese halten und bei Regelverletzungen die Konsequenzen tragen; wobei die moralische Autorität wieder bei den Kindern selbst liegt. Diese erkennen immer deutlicher die Notwendigkeit von Regeln. Konflikte müssen gemeinsam gelöst werden - ohne Machtübung durch Erwachsene. Dabei setzen sich die Kinder mit den Rollen und Gesichtspunkten anderer auseinander, suchen nach Kompromissen und überwinden so den frühkindlichen Egozentrismus. Die Fachkräfte beobachten oder spielen als gleichberechtigte Spielpartner mit. Sie akzeptieren es, dass Kinder manche Regeln anders als sie selbst verstehen und ermutigen sie, Spiele und Regeln selbst zu erfinden entsprechend einer anleitenden und fördernden Haltung. Emotionale und soziomoralische Entwicklung sind schließlich die Grundlage einer ganzheitlichen, seelischen Persönlichkeitsentwicklung und bilden die Basis für alle weiteren Sozialisationsprozesse.



Feuer: Entwicklung der Grob- und Feinmotorik

Kinder besitzen ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung, so dass Förderung bereits durch die Angebote und ihren Aufforderungscharakter in unseren vorbereiteten Räumen und Außenanlagen beginnt. Bewegungsabläufe werden ebenso trainiert wie der Gleichgewichtssinn. Durch vielfältige Spielmöglichkeiten und -materialien werden Bewegungsanreize geschaffen und Grob- wie Feinmotorik geschult. Nicht zuletzt in alltäglichen Handlungsabläufen üben unsere Kinder ihre Fähigkeiten, wie z. B. durch Treppensteigen, Einschenken oder Tisch decken.

Gezielte Spiel- und Förderangebote, beispielsweise im Bewegungsraum, ergänzen die freien Bewegungsmöglichkeiten unserer Kinder. Wir setzen dabei bewusst unterschiedliche methodische Ansätze sowie vielfältige und unterschiedlichste Materialien und Geräte ein.

Das Erlernen von Bewegungsabläufen in ihrer Komplexität erfordert das Zusammenspiel beider Gehirnhälften und steht in enger Verbindung zu der kognitiven Entwicklung. Beispielsweise lässt sich dieses Zusammenspiel durch häufige Überkreuzbewegungen trainieren. Aber auch das Tanzen und Bewegen zur Musik fördert Denkprozesse.

Der Bereich der Feinmotorik erfährt eine multiple Unterstützung durch unterschiedliche Materialerfahrungen so z. B. beim Gestalten, Auffädeln, Umschütten, Einfüllen, Schneiden oder beim An- und Ausziehen. Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln und die Freude am ausgelassenen Spiel nicht zu kurz kommt.



Erde: Entwicklung der Sinneserfahrung, Auseinandersetzung mit der Umwelt

In entsprechend engem Zusammenhang (womit?) steht die Entwicklung aller Sinne unserer Kinder um wahrnehmen, beobachten, vergleichen und damit im engeren Sinn lernen zu können. Auch hier beginnt jede Auseinandersetzung mit der nächsten Umgebung, mit dem ersten Sehen, Fokussieren, Wiedererkennen, Mustererkennen und schließlich genaueste Beobachtung. Unsere Kinder lernen Geräusche, Stimmen, Töne, Stille und Sprachen zu unterscheiden und schließlich die Bedeutung von Worten und Signalen. Riechen und Schmecken wird gemeinsam erforscht in vielen Bereichen, beginnend beim achtsamen Umgang mit dem, was wir Essen, bis hin zu dem Duft der Blumen und Früchte im Garten. Das Fühlen von kalt und warm, weich und hart, glatt und stachelig lässt sich im naturnahen Garten genauso gut erfahren wie mit den unterschiedlichsten Spaltmaterialien von Knete über Ton bis zu Filz oder Holz. Die Frage „Wie riecht Schnee?“ hat ebenso ihren Platz wie das Fühlen von Sonnenstrahlen. Wir wollen unsere Kinder anleitend fördern, ihre Sinne zu öffnen, sie zu schärfen und ihre Umwelt, ob Mensch, Tier oder Pflanze respektvoll und offen wahrzunehmen, um dann aus der Begegnung und Erforschung zu lernen. Unsere Sinne sind die Fenster zu unseren inneren Prozessen. Emotionale, soziale und kognitive Entwicklung kann nur gelingen, wenn unsere Kinder an ihrer Umwelt lernen und experimentieren können. Diesen Prozess möchten wir unterstützen, fördern und einüben.

Besonderen Wert legen wir auch darauf, dass unsere Kinder nicht fernab der eigenen Lebenswirklichkeit aufwachsen, sondern vielmehr in einer vorbereiteten und beschützten Umgebung, um jedem Kind entsprechend seines individuellen Entwicklungsstandes die Möglichkeit zu geben, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und diese zu begreifen und zu entdecken. Dabei soll sich der Entdeckungsradius Stück für Stück ausweiten. An dieser Stelle ist uns die Begegnung mit der Natur ebenso wichtig wie der Lebensraum Stadt in seiner Vielfältigkeit von Kultur, Zusammenleben und interkulturellem

Miteinander. Auf diese Weise werden unsere Kinder zu selbstbewussten Persönlichkeiten, die sich mit Freude am Entdecken ihre Welt immer weiter erschließen.

Jedes Kind braucht zu einer bestimmten Zeit Bewegung (Feuer), um Energien abzubauen und seinen Körper kennen zu lernen und hat Freude daran. Es trainiert seinen Gleichgewichtssinn, seinen Bewegungsapparat und seine Koordination.

Zu einer anderen Zeit sucht das Kind, Ruhe, Rückzug und Regeneration (Wasser). Es genießt das Spiel mit sich selbst, verarbeitet dabei seine inneren Erlebnisse und setzt sich mit ihnen auf kindgerechte Art auseinander (Gefühle).

Aber auch der Geist des Kindes (Luft) verlangt, Neues zu lernen. Ein Kind sucht sich bewusst Unbekanntes, fragt nach, ahmt nach und wiederholt.

Dabei setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander (Erde), es trainiert alle Sinne, es begreift, erfährt und entdeckt, um zu lernen und zu verstehen.

Vergleichbar mit Piagets Annahme, dass Kleinkinder kognitive Strukturen entwickeln (d.h., kompetenter werden), indem sie über physische Handlungen an Objekten nachdenken.

Hier wird der situationsorientierte Ansatz in unserem pädagogischen Konzept ersichtlich:

Kinder dürfen sich in ihrem eigenen Tempo und Rhythmus entwickeln gemäß dem Satz: „Du kannst den Fluss nicht schieben.“ Kinder werden dazu ermutigt, je nach Situation das Tempo, das Thema und die Wiederholung der Aktionen selbstständig zu steuern. Entsprechend dem momentan vorherrschenden Entwicklungsschwerpunkt wird das Kind unterschiedliche Bedürfnisse haben, diese ausdrücken und das seiner Umwelt auch zu verstehen geben.

3.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Grundlage allen pädagogischen Handelns ist in der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** eine partnerschaftliche und familienergänzende Zusammenarbeit mit unseren Eltern bzw. den Personen, bei denen das Kind lebt.

Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen zu **Gesprächen über ihr Kind** eingeladen. Als Grundlage dieses Gesprächs dienen die Beobachtungsbögen und Entwicklungsbücher ihrer Kinder, die den Eltern eine Rückmeldung über Entwicklungsstand, Verhalten und Stärken ihres Kindes geben sollen. Zeitpunkt und Häufigkeit richtet sich nach den individuellen Gegebenheiten, jedoch mindestens einmal jährlich. Festgelegt sind grundsätzlich ein Eingewöhnungsgespräch nach Abschluss der Eingewöhnung (Krippenkinder), ein jährliches Entwicklungsgespräch, ein Vorschulgespräch und eine Abschlussgespräch. (Je nach Zeitpunkt kann es sein, dass einzelne Anlässe zusammengefasst werden.) Nach Bedarf, v.a. bei Übergangsgesprächen, werden Fachkräfte der Krippe und des Kindergartens gemeinsam das Gespräch führen. So können die Synergien im Haus optimal genutzt werden.

Die sogenannten täglichen „**Tür- und Angelgespräche**“ dienen dem kurzen Informationsaustausch zwischen Eltern und Fachpersonal. Wichtige Informationen über besondere Vorkommnisse, kurze Absprachen oder organisatorische Hinweise haben hier ihren Platz.

Das Haus der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** ist ein offenes Haus und so freuen wir uns über **jede Art der Unterstützung**. So möchten wir unsere Eltern zur Teilhabe einladen und durch unterschiedlichste Feste, Veranstaltungen, Ausflüge, Informationsabende und

Weiterbildungsangebote einbinden. Neue Eltern haben schon vor der Eingewöhnungsphase die Möglichkeit, die Betreuungskräfte ihres Kindes kennen zu lernen.

Uns ist es wichtig, dass Gespräche nicht erst in einer Problemsituation stattfinden, sondern die **Basis für eine regelmäßige gemeinsame Reflexion** über das Kind werden. Vertrauen entsteht durch Transparenz und Offenheit: Unsere Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, auf die pädagogischen Fachkräfte zu zugehen, wenn Gesprächsbedarf vorhanden ist. Eine offene Gesprächskultur stellt für uns die Basis einer guten Elternpartnerschaft dar. Wir lassen uns gerne auf Anregungen und Rückmeldungen ein, suchen aktiv regelmäßig den persönlichen Kontakt mit den Eltern und überprüfen die Zufriedenheit in jährlichen Elternumfragen.

Unsere Eltern haben die Möglichkeit, aktiv im **Elternbeirat** mitzuarbeiten. Er nimmt Wünsche, Bedürfnisse, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber Kita-Leitung und Träger ein. So wird die Elternvertretung zum „Sprachrohr“ aller Eltern.

Der Elternbeirat trifft sich mehrmals pro Jahr. (Geplant sind vier bis fünf Treffen, bzw. nach Bedarf.) Ihm werden keine echten Entscheidungskompetenzen zugesprochen, da diese als unvereinbar mit der pädagogischen Eigenverantwortung der Fachkräfte und dem Entscheidungsrecht der Träger gelten. Der Elternbeirat hat ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht. Er kann aber auch auf diesem Wege einen großen Einfluss ausüben, insbesondere wenn ein vertrauensvolles und kooperatives Verhältnis zwischen ihm, der Kita-Leitung und dem Träger besteht.

Der Elternbeirat kann Gesprächskreise für Eltern, einem Elternstammtisch, ein Elterncafé oder ähnliche Veranstaltungen organisieren und unterstützt die Fachkräfte z.B. bei Festen. So sind sie Bündnispartner und Wegbegleiter der pädagogischen Fachkräfte.

3.4 Teiloffene Gestaltung der Angebote

Wir gehen davon aus, dass ein Kind sowohl Freiräume, freies Agieren, Erforschen, Entdecken, Explorieren, Experimentieren und Spielen als auch Rückzugsräume, Sicherheit, klare Ansprechpartner und Bezugspersonen sowie Regeln benötigt, um sich zu einer selbstbewussten und stabilen Person bzw. Persönlichkeit entwickeln zu können. In der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** wird dies im Rahmen eines teiloffenen Konzeptes umgesetzt:

- Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe mit festen Ritualen, Gruppenmitgliedern, Räumlichkeiten und Bezugspersonen. Die Kinder kommen morgens in ihrer Gruppe an und verbringen dort auch die Essens- und Schlafenszeiten, gestalten dort den gemeinsamen Morgenkreis oder auch gruppeninterne Angebote/Projekte. Die Bildung von Stammgruppen, eine klare Raum- und Zeitstruktur, sowie klare Regeln bieten einen festen Orientierungsrahmen.
- Dem gegenüber sehen wir aber auch die Vorteile der offenen Arbeit mit den Kindern. Diese bietet ihnen im alltäglichen Umgang miteinander die Möglichkeit zur Selbstbestimmung. Wir unterstützen diese durch ein großflächiges, vielfältiges und gezieltes Spiel- und Lernangebot oder offene Kompetenzwerkstätten. Diese bieten Entscheidungsfreiheit und erlauben ein eigenes Tempo der Kompetenzentwicklung. Die pädagogischen Angebote finden daher sowohl in der Stammgruppe als auch gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder zudem die Spielbereiche in anderen Gruppenräumen, im Bewegungsraum und im Flurbereich nutzen.

Durch diese Möglichkeit der Partizipation fördern wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit, Selbstbestimmung, Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit allen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit, solange es sie benötigt.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das gesamte Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

3.5 Werthaltung und Philosophieren mit Kindern

Das Philosophieren mit Kindern zeigt uns einen Weg, wie aktive Teilhabe, Wertschätzung und selbstbestimmtes Lernen im pädagogischen Alltag gelebt werden können. Philosophieren mit Kindern bedeutet, Themen der Kinder wahrzunehmen und in einer von Offenheit und Wertschätzung geprägten Atmosphäre Gedanken und Ideen auszutauschen. (Dabei ist es eine besondere Herausforderung, dass das Medium Sprache im Krippenalter oft noch nicht oder nur teilweise zur Verfügung steht.) Unabhängig des Alters der Kinder können wir uns auch ohne Sprache gemeinsam mit den Ideen und Themen der Kinder befassen, unsere Gedanken teilen und zu neuem Wissen gelangen. So finden wir im Philosophieren gemeinsam Antworten auf die großen und kleinen Fragen der Kinder.

Zentrale Haltungen des Philosophischen Staunens

Das Gelingen einer philosophischen Runde hängt ganz zentral von der Haltung der pädagogischen Fachkraft ab. Für das Philosophieren mit Kindern sind drei Haltungsaspekte von zentraler Bedeutung:

- *Achtsam Wahrnehmen:* Achtsamkeit ist eine besondere Form von Aufmerksamkeit. Sie ist gleichzeitig eine Haltung und ein Bewusstseinszustand. Wenn wir achtsam sind, können wir jede innere und äußere Erfahrung im gegenwärtigen Moment ohne Vorurteile und Bewertungen erleben und zulassen. Wir können uns von unseren Überzeugungen und Erfahrungen trennen und frei, offen und wertschätzend mit allem umgehen, was kommt. Wenn wir achtsam sind, können wir unbewusste Reaktionen und Gewohnheiten erkennen, diese vermeiden und selbstbewusst und selbstbestimmt handeln.

Für die philosophische Runde bedeutet achtsames Wahrnehmen zunächst, unsere eigenen Meinungen und Sichtweisen bewusst zurückzunehmen und offen zu sein für die Gedanken und Ideen der Kinder. Je mehr ich mich von meinen Vorstellungen über das Thema der philosophischen Runde lösen kann, desto besser gelingt es mir, die Ideen der Kinder wirklich zu sehen. Achtsames Wahrnehmen bedeutet deshalb auch aufmerksames Beobachten und konzentriertes Zuhören. Wir wollen, nicht das sehen und hören, was wir erwarten, sondern das, was tatsächlich von den Kindern kommt.

- *Interesse:* Inwieweit wir uns tatsächlich für die Ideen der Kinder und auch für das Thema der philosophischen Runde interessieren, beeinflusst uns als pädagogische Fachkraft ganz grundlegend. Echtes Interesse ermöglicht es uns, uns auf die Ebene der Kinder zu begeben. Wir sind nicht länger ein „allwissender Erwachsener“, sondern stehen zu unserem grundsätzlichen Nichtwissen. Deshalb begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach den Antworten auf diese großen Fragen.

Interesse bedeutet auch Wertschätzung. Indem wir den Kindern mit echtem Interesse begegnen und eine Idee hinterfragen, bis wir sie wirklich verstanden haben, zeigen wir den Kindern, wie wertvoll ihre Beiträge sind.

- *Zutrauen* in jemanden haben bedeutet, davon überzeugt zu sein, dass diese Person alle nötigen Fähigkeiten und Eigenschaften besitzt, um etwas Bestimmtes zu tun. Haben wir Zutrauen in die Kinder, verändern sich unsere Handlungen und die Kinder spüren, dass wir an sie glauben.

In der philosophischen Runde ist es sehr wichtig, dass wir auf den philosophischen Prozess und die Gruppe vertrauen. Zutrauen bedeutet hier, dass wir sicher sind, dass die Gruppe die jeweilige Frage untersuchen kann, so wie es für sie richtig ist. Die philosophische Runde wird von allen Beteiligten gleichermaßen gestaltet. Mit einer Haltung des Zutrauens sind nicht länger wir als pädagogische Fachkraft für den Verlauf der Einheit allein verantwortlich. Das Zutrauen ermöglicht uns, Freiräume zu geben und die Gruppe gleichzeitig ergebnisoffen und zielorientiert zu leiten.

All diese Haltungsaspekte lassen sich auf die gesamte pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte anwenden.

Situatives Philosophieren – Philosophier-Momente

Beim situativen Philosophieren greifen wir die Kinderfragen in dem Moment auf, in dem sie entstehen und philosophieren darüber. Zum einen ermöglicht uns dies, die Fragen der Kinder auf besondere Weise wertzuschätzen. Zum anderen können das Philosophieren und die philosophischen Haltungen so auch ganz natürlich in den Alltag mit einfließen.

Beim situativen Philosophieren haben wir nicht die Möglichkeit, uns vorzubereiten oder einen Einstieg zu planen. Stattdessen geht es im ersten Schritt darum, zu erkennen, ob es sich bei der Kinderfrage um eine philosophische Frage handelt. Haben wir eine philosophische Frage entdeckt, können wir mit der Kleingruppe, in der die Frage entstanden ist, in der jeweiligen Situation philosophieren. Wir fragen nach den Ideen der Kinder und stellen Bezüge zwischen den Kindern her. So entstehen in kleinen Gruppen über den Tag hinweg immer wieder kurze Philosophier-Momente. Wenn wir dabei ein großes Interesse der Kinder für ein Thema entdecken, bereiten wir dazu auch eine sprachliche oder nicht-sprachliche philosophische Runde vor.

Praxisbeispiel:

Drei Kinder finden im Garten einen Wurm. Ein Kind fragt „Hat der Wurm ein Zuhause?“. Nun gilt es zu erkennen, ob die Frage des Kindes einen philosophischen Hintergrund hat. Wenn es dem Kind darum geht, zu erfahren, dass der Wurm in einem Loch in der Erde wohnt und sein Interesse damit gestillt ist, hat die Frage eher weniger philosophischen Gehalt. Geht es aber darum zu ergründen, was ein Zuhause ausmacht, ist die Frage sehr philosophisch und es kann wunderbar philosophiert werden. Wir fragen deshalb nach „Wo ist denn dein Zuhause?“, „Was oder wer ist denn bei dir zuhause?“ und stellen Bezüge her, indem wir fragen „Ist das bei dir auch so?“. So tasten wir uns an das Thema heran, fragen beispielsweise nach Gefühlen, die mit dem Zuhause verbunden sind und vielleicht auch danach, wie es wäre, kein Zuhause zu haben. Und schon sind wir mitten im philosophischen Gespräch.

3.6 Beteiligungs- und Beschwerdekultur

Wie bereits voranstehend beschrieben, sind Kinder Träger von Rechten. Wir informieren alle Kinder transparent und altersangemessen über ihre Möglichkeiten und Rechte, die sie freiwillig wahrnehmen können, und vermitteln ihnen damit Verlässlichkeit und Verbindlichkeit. Kinder, die unsere Häuser besuchen, müssen wissen, dass sie Rechte haben – ganz unabhängig vom eigenen Verhalten oder vom Wohlwollen anderer – und sie diese Rechte auch einsetzen können. Sie sollen im Alltag die Erfahrung machen, dass wir uns für ihre Anliegen, Fragen, Probleme oder Beschwerden interessieren und uns anderer annehmen. Dadurch bestärken wir sie in ihren Fähigkeiten, sich im Bedarfsfall Hilfe zu holen.

Die Kinder haben ein Anrecht darauf, sich mit den Lebensbedingungen in ihren Einrichtungen zu beschäftigen und sich dabei als aktive Gestalter ihres Alltags zu erfahren. Wir befähigen sie dazu, sich selbstsicher im Alltag mit allen Beteiligten auseinanderzusetzen und Anliegen, Wünsche und auch Beschwerden zu formulieren. Sie sollen ihre Handlungsmöglichkeiten erkennen und eigene sowie fremde Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und artikulieren können.

Dazu schaffen wir eine entsprechende Beteiligungs- und Beschwerdekultur: Wir leben den Kindern vor, dass Beteiligung und Beschwerden erwünscht sind, ernst genommen werden und erfolgreich sind. Unterschiedliche Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten in unserem Alltag - entsprechend § 45 SGB VIII - ermöglichen dies unseren Kindern. Es liegen dabei keinerlei Altersbeschränkungen vor und alle Formen von Beteiligung und Beschwerden sind erwünscht.

- Wir bestärken Kinder in alltäglichen und ritualisierten Angeboten und Gremien: Gruppen- und Kinderversammlungen, **Beteiligungsprojekte** mit Kindern (z.B. zur Gestaltung, Planung und Ausarbeitung verschiedener Themen), der Wahl von Kindersprecher*innen, in alltäglichen Angeboten wie z.B. dem Morgenkreis.

Gemeinsam entschieden werden können so z.B. die Gestaltung der Räumlichkeiten und Außenbereiche, die nächsten Angebote und Projekte, die Gestaltung der Mahlzeiten, über Anschaffungen, Regeln, Pflichten und Routinen.

- Wo Menschen miteinander in Beziehung treten, treffen auch unterschiedliche Meinungen und Interessen aufeinander und Konflikte sind unvermeidbar. Deshalb werden Beschwerdemöglichkeiten als zentrales Element einer umfassenden Beteiligungskultur verstanden. In jeder **Beschwerde** liegt eine Chance. Beschwerden begreifen wir als Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen, als Lernfeld und Chance, aber auch als Botschaft und Beziehungsangebot. Wir verstehen sie als Zeichen von Respekt, Vertrauen und Wertschätzung uns gegenüber. Die darin inbegriffene Chance zur Veränderung nehmen wir gerne an. Wir haben deshalb ein transparentes Beschwerdemanagement eingeführt, das allen Beteiligten zur Verfügung steht.
- Wir berücksichtigen durch ein transparentes Beteiligungs- und Beschwerdemanagement auch die Bedeutung von **Eltern als Interessensvertreter** der Kinder. Die Zufriedenheit der Eltern erfragen wir z. B. in regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen, im Rahmen von Elternabenden, anhand eines Fragebogens, in Sitzungen mit den Elternvertretern, durch unsere offene Gesprächskultur auf Festen und Feiern sowie bei jedem Aufeinandertreffen im Alltag.

Jedes neu hinzukommende Kind und seine Eltern werden – entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen (z. B. nicht-deutsch-sprachig) - über die existierenden Verfahren informiert und erhalten Zugang zu diesen.

Unser Verfahren reflektieren und überprüfen wir regelmäßig.

Unsere Aufgabe als Fachkräfte ist der achtsame, wertschätzende und feinfühlig Umgang mit allen Äußerungen, verbal und nonverbal, und eine dialogische Haltung. Wir nehmen diese Botschaften wahr, fragen nach und respektieren Entscheidungen der Kinder.

Folgende Kompetenzen stärken wir mit dieser aktiven Beteiligungs- und Beschwerdekultur:

- Reflexionsfähigkeit,
- Kommunikationsfähigkeit,
- Konfliktfähigkeit,
- Fähigkeit zur Empathie,
- Selbstwirksamkeit,
- Selbstbewusstsein.

3.7 Präventiver Kinderschutz

Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Beziehungen zwischen Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen stets von einem Machtungleichgewicht gekennzeichnet sind. Die individuellen Grenzen des Kindes oder Jugendlichen können dabei bewusst, aber auch unbewusst überschritten werden.

Gewalt in jeder Form lehnen wir ab. Verantwortlich dafür ist der grenzverletzende und Macht missbrauchende Erwachsene. Kein Kind kann sich alleine vor (sexuellen) Grenzverletzungen und Übergriffen schützen.

Ein grenzwahrender Umgang, eine kritische Auseinandersetzung mit der Nähe-Distanz-Thematik sowie eine Haltung, die von Wertschätzung, Aufrichtigkeit und Transparenz gekennzeichnet ist, ist uns deshalb besonders wichtig.

Zu einer professionellen Beziehung gehört, dass die Fachkräfte einerseits emotionale Nähe zulassen, gestalten und aushalten, und andererseits zugleich Distanz wahren und gewährleisten. So hinterfragen wir uns in regelmäßigen Abständen, wo und wieviel Nähe pädagogisch notwendig ist und welche Grenzen für eine positive kindliche Entwicklung wichtig sind. Den betroffenen Kindern geben wir wenige, gut nachvollziehbare und positiv formulierte Rückmeldungen.

Handlungsleitlinien zum Kinderschutz und dem Beteiligungs- und Beschwerdemanagement sind deshalb partizipativ entwickelt, konzeptionell festgelegt worden und für alle zugänglich. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die daraus resultierenden Vernetzungen mit anderen im Sozialraum angesiedelten Institutionen können in der Ingolstädter „Netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption für die Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren“ nachgelesen werden.

Wir berücksichtigen gezielt folgende Punkte:

- Durch gemeinsam vereinbarte Regeln ist der Umgang mit Nähe und Distanz, aber auch mit „normalem“ und grenzüberschreitendem Verhalten in unseren Häusern klar definiert und kann Übergriffen und Missbrauch Einhalt gebieten.
- Wir haben klare Definitionen festgelegt, innerhalb welcher Räumlichkeiten welcher Grad von Intimität möglich bzw. notwendig ist. So schließen wir beispielsweise das Nacktsein (z.B. bei heißen Temperaturen) im Außenbereich kategorisch aus und wickeln nicht in öffentlich zugänglichen Bereichen.
- Die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** verpflichten sich zur Einhaltung dieser ethischen und fachlichen Grundhaltung und setzen diese

entsprechend vereinbarter Prinzipien in der Interaktion mit Kindern, Jugendlichen, deren Erziehungsberechtigten, Kolleg*innen und weiteren Beteiligten (z. B. Ehrenamtliche, Praktikant*innen, Trägerverantwortliche) um.

- Wir reflektieren unsere Vereinbarungen und Regeln in regelmäßigen Abständen und nehmen ggf. Verbesserungen vor.
- Unser Träger, die gfi g GmbH, verpflichtet sich, Zeit und Kapazitäten für die Umsetzung der beschriebenen Inhalte sowie die Abklärung von Verdachtsfällen und die Aufarbeitung von Grenzüberschreitungen zur Verfügung zu stellen.

Wir stützen unsere Arbeit auf das Förderprogramm „ReSi“ (Resilienzförderung und Prävention sexualisierter Gewalt in Kitas), das wissenschaftlich evaluiert wurde. Ziel des Programmes ist es, die gesunde psychische und soziale Entwicklung der Kinder zu unterstützen und präventiv vor (sexualisierte) Gewalt zu schützen.

Positive Effekte durch die Teilnahme am Programm können bzgl. verschiedener Kompetenzen der Kinder erreicht werden:

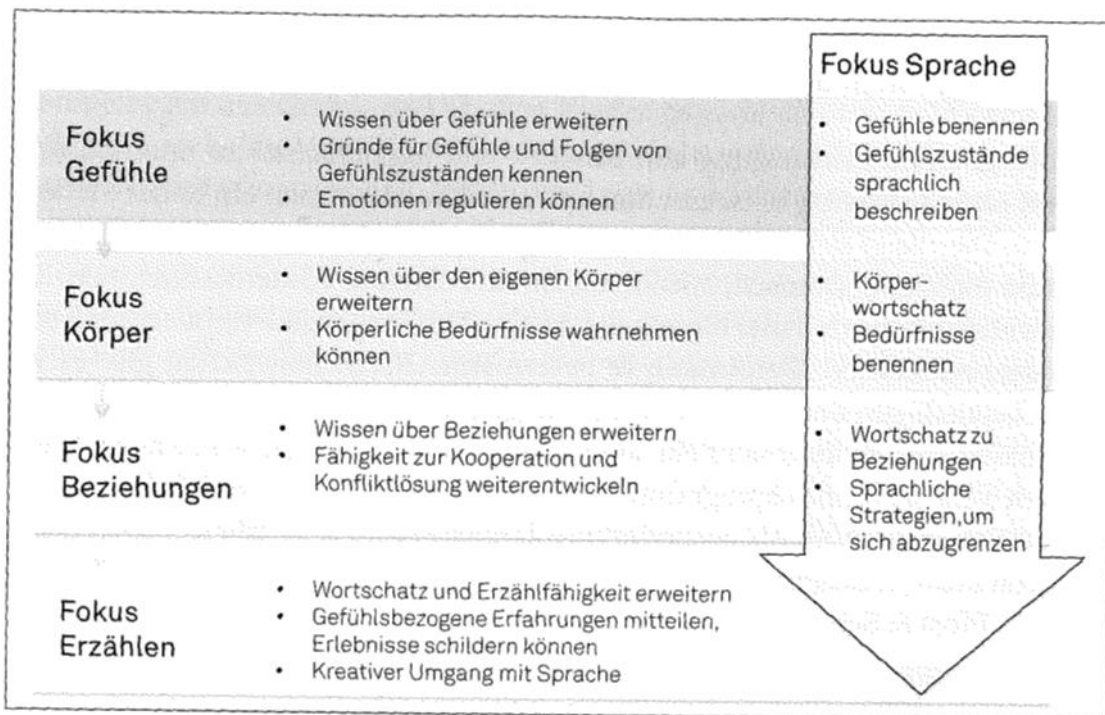


Abbildung 3: Ziele und Inhalte des ReSi-Förderprogramms

Diese Kompetenzen können – ähnlich wie die Basiskompetenzen – nicht isoliert bearbeitet werden. Sie bauen vielmehr aufeinander auf bzw. greifen ineinander.

Wir arbeiten mit jährlich wiederkehrenden und thematisch passenden Angeboten (z. B. Gefühlsmemo, Gefühlsuhr, Erzähltheater, Bildergeschichten), damit wir in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand der Kinder die Kompetenzen weiter ausbauen und verfestigen können. Die Angebote finden in altersgemischten Gruppen statt, sodass sich auch jüngere Kinder bereits daran beteiligen können. Die verwendeten Materialien können die Kinder auch in der Freispielzeit nutzen.

Bei Interesse erhalten Sie nähere Informationen dazu.

3.8 Die Rolle der Fachkräfte und pädagogische Prinzipien

Die Grundhaltung unserer Fachkräfte ist von **Respekt, Achtung und Wertschätzung** geprägt. Unser Team respektiert die Autonomie des Kindes und nimmt es in seiner Einzigartigkeit an und akzeptiert es so als selbstständige Person, mit dem Recht auf eigene Meinung, Ideen und Gefühle.

Wie bereits beschrieben, lehnen wir uns in unserer Arbeit an **verschiedenen pädagogischen Konzepten** an, aus denen wir uns für unsere Umsetzung Teilaspekte herausgreifen. Damit verfolgen wir das Ziel einer ganzheitlichen Förderung entsprechend des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte basiert auf dem situationsorientierten Ansatz, der am Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik (AFAP) in Kiel erarbeitet wurde. Neben den gesetzlichen Vorgaben und Empfehlungen beziehen wir somit Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie, der Bildungsforschung, der Neurobiologie, der Bindungsforschung sowie die Daten der aktuellen Kindheitsforschung in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Unser pädagogisches Personal will die Aktivitäten und Entwicklungen der anvertrauten Kinder nachvollziehen und entwicklungsfördernde Beschäftigungen anbieten, die dem Interesse des Kindes entspricht. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf die zunehmende Selbstständigkeit des Kindes, die Konstruktion von Wissen und das Lernen am eigenen Handeln.

Unsere Fachkräfte stehen mit ihrer gesamten Persönlichkeit als **Ansprechpartner, Vorbilder, Impulsgeber, Hilfesteller, Möglichmacher und auch Reibungsfläche** zur Verfügung. Sie sind zugewandt, authentisch, ermutigend und verlässlich. Sie reflektieren ihre Beobachtungen im Team und finden gemeinsame Vorgehensweisen, die für die Kinder verständlich sind und vom ganzen Team getragen werden können. Dabei ist unsere unterstützende, ermutigende, wertschätzende und fördernde Haltung die Voraussetzung für eine gelungene kindliche Entwicklung in allen elementaren Entwicklungsbereichen im individuellen Tempo jeden einzelnen Kindes. So setzen wir unsere pädagogischen Ziele auf Augenhöhe der Kinder um.

Die Fachkraft sieht sich auch selbst als **lernende Person**, die sich fortwährend weiterentwickelt. Neugierig und offen und vor allem gemeinsam mit den Kindern wird sie sich Neuem und Unbekanntem öffnen, um gegebenenfalls auch im multiprofessionellen Fachteam sowie mit den Eltern neue Ideen zu entwickeln.

Unser Team ist aufmerksam und sensibel für die Fragen der Kinder, deren Entwicklungsbereiche und Interessen und sieht sich als Initiator von passenden Aktivitäten in einem behüteten und beschützten Rahmen der Geborgenheit im Haus der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder**.

Regeln müssen überschaubar, verständlich, sichtbar, begründet, verhandelbar und einhaltbar sein. Das Anleiten der Praktikant*innen sehen wir als Invest in die Zukunft.

Insgesamt lassen sich die **pädagogischen Prinzipien** der **Kindertagesstätte** folgendermaßen zusammenfassen:

- Bild vom Kind als pädagogische Grundhaltung und Basis der täglichen pädagogischen Arbeit
- Berücksichtigen des individuellen Entwicklungsstandes der Kinder
- Beteiligung der Kinder an strukturellen Entscheidungen
- Einbeziehen der Bedürfnisse der Kinder
- Anerkennen der kindlichen Rechte an der Mitgestaltung des Alltags (auch Beschwerdemöglichkeiten)
- Ermöglichen und Anleiten zum Aufbau tragfähiger Beziehungen, Freundschaften und Bindungen (als Schlüsselpunkt der Resilienz)
- Verlässliches und durchschaubares Verhalten, das den Vertrauens- und Beziehungsaufbau als Basis aller Betreuung, Bildung und Erziehung ermöglicht
- Umsetzen der Angebote unter Berücksichtigung des Menschenbildes der gfi sowie der gesetzlichen Bestimmungen und Empfehlungen
- Klares Bekennen zu eigenen Werthaltungen in Bezug auf die Gleichheit aller Menschen, insbesondere im Hinblick auf Geschlechtergleichheit, Inklusion und Akzeptanz von Vielfalt
- Kinderschutz
- Stärken lebenspraktischer Kompetenzen
- Fördern individueller Stärken der Kinder (Ressourcenorientierung)
- Ermöglichen des Aufbaus von Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein und Lern- und Entwicklungsfreude
- Stärken des Gruppenzusammenhalts zur Förderung gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten
- Berücksichtigen gesundheitsfördernder Ansätze
- Zusammenarbeit mit den Eltern und Bezugspersonen der Kinder
- Transparenz unserer Arbeit

Um die Kinder optimal in ihrer Entwicklung unterstützen zu können, arbeiten wir **multiprofessionell und ergänzend im Team**. Dies ist geprägt von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung und basiert auf ehrlicher Offenheit und gutem kollegialem Umgang. Auf einer solchen Basis herrscht im Haus der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** eine wertschätzende und achtsame Atmosphäre, die nicht zuletzt durch ihren Vorbildcharakter unseren Kindern zu Gute kommt.

In regelmäßigen Abständen finden Teamsitzungen zur Gesamtorganisation und Absprache inhaltlicher Aufgaben statt. Die Auseinandersetzung mit pädagogischen, strukturellen und qualitativen Zielen, sowie deren Umsetzung und Reflexion, sind hier genauso Thema wie das Erstellen von Ablaufplänen und die Vorbereitung gruppenübergreifender Feste, Aktionen und Elternabende, Planung und Abstimmung der Kompetenzwerkstätten etc.

Während jedes Kleinteam die gruppeninternen Abläufe und die inhaltlichen Umsetzungen bespricht, werden gruppenübergreifende Projekte und gemeinschaftliche Aktionen im Großteam abgestimmt.

So wird gruppenintern, wie auch gruppenübergreifend in regelmäßigen Abständen der Entwicklungsstand jedes unserer Kinder aber auch Stärken, im Sinne eines Kompetenzansatzes, reflektiert und unser pädagogisches Handeln darauf abgestimmt.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass alle Teammitglieder neben hausinternen Fortbildungen, durch gfi interne Experten, auch an externen Weiterbildungen teilnehmen und ihr Wissen und ihre Fähigkeiten ständig weiterentwickeln.

4. Ablauf und übergeordnete Strukturen/Kompetenzen in der Kindertagesstätte vier elemente Haus für Kinder

4.1 Eingewöhnung

Die erste Trennung von den Eltern und der Beziehungsaufbau zu einer bisher fremden Person stellt für Kinder und Eltern eine große Herausforderung und eine sehr sensible Phase dar, die durch eine langsame und individuelle Eingewöhnung deutlich erleichtert wird. Deshalb nehmen wir uns ganz bewusst Zeit für die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und sein eigenes Tempo.

Durch eine gelungene Eingewöhnung lassen sich nachweislich Krankheitszeiten reduzieren. Das Kind kann seine neuen Möglichkeiten wesentlich besser nutzen, steigert seine Resilienz und reagiert weniger ängstlich.

Auch unsere Eltern erleben so, dass ihre Kinder in der Kindertagesstätte vier elemente Haus für Kinder ankommen, und fassen nachhaltiges Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte, was wiederum die Basis für eine gelungene Elternpartnerschaft darstellt.

Ablauf der Eingewöhnung (angelehnt an das Berliner Modell)

Wir unterteilen die Eingewöhnung in drei Phasen:

- Das Kind lernt zunächst in Begleitung der eingewöhnenden Bezugsperson (Person mit sicherer Bindung zum Kind, z.B. Mama, Papa, Oma, Tante) die neue Umgebung sowie die jeweilige pädagogische Fachkraft (zukünftige Bezugsfachkraft) kennen. Dabei handelt es sich um überschaubare Zeiträume von etwa einer Stunde (individuell abhängig von den Vorerfahrungen des einzelnen Kindes), die dann sukzessiv ausgeweitet werden. Die Bezugsperson verhält sich weitgehend passiv beobachtend, steht dem Kind bei der Anpassung an die neue Situation und die neue Umgebung bei, sichert und unterstützt das Kind, während die Bezugsfachkraft dem Kind erste Spielangebote macht.
- In einer zweiten Phase beginnt die Bezugsperson, die Gruppe für kurze Zeiträume zu verlassen. Reagiert das Kind positiv auf diese ersten Trennungen und lässt sich bei Bedarf schnell durch die Bezugsfachkraft trösten, kann die Trennungsphase schrittweise weiter ausgebaut werden. Für diese Phase steht unseren Eltern ein eigener Elternbereich zur Verfügung, um diese Zeit möglichst angenehm zu überbrücken und bei Bedarf auch schnell wieder bei ihren Kindern sein zu können. Die jeweilige Bezugsfachkraft wird das Verhalten des Kindes genau beobachten und in Absprache mit der Bezugsperson das Tempo der Ablösung dem jeweiligen Kind anpassen. Ziel dieser Phase ist es, dass das Kind die Bezugsfachkraft als feste Bezugsperson akzeptiert hat, die eingewöhnende Bezugsperson die Einrichtung tatsächlich verlassen kann und das Kind in der Kita schläft bzw. die tatsächlich gebuchte Zeit in der Einrichtung bleibt.
- Am Ende steht die Stabilisierungsphase, in der die neuen Bindungen gestärkt werden und das Kind alle Abläufe und Rituale der Kita kennenlernt.

Rahmenbedingungen:

- Die Eltern werden vor der Eingewöhnungsphase ausführlich informiert und erhalten unser Merkblatt „Elterninfo zur Eingewöhnungszeit“.
- Die Eingewöhnungszeit beträgt i.d.R. zwischen zwei und vier Wochen, nach individueller Absprache auch länger. Das jeweilige Kind gibt das Tempo vor!
- Innerhalb einer Woche werden in der Regel nicht mehr als zwei neue Kinder in die Gruppe aufgenommen, um der Individualität der einzelnen Kinder möglichst gut gerecht zu werden.

4.2 Exemplarischer Tagesablauf

Kinder brauchen entwicklungsbedingt einen geregelten Ablauf, um die Freiheit zu haben, die für sie neue Welt zu entdecken. Sie brauchen einschätzbare, verlässliche Punkte in einem klar gegliederten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit gibt. Sie lernen durch Wiederholungen und Übung und können so nach und nach selbstbewusster werden. Wir unterstützen dies z.B. durch Rituale bei der Begrüßung und Verabschiedung, im Morgenkreis, durch Geburtstagsrituale, die Mahlzeitengestaltung, Lieder oder die Ruhezeit.

In der Eingewöhnungsphase werden den Kindern daher unterstützende Rituale langsam vorgestellt. Dabei wird die Fachkraft genau beobachten, was das Kind braucht, um behutsam im engen Gespräch mit den Eltern einen individuellen Weg des Kindes in den Tagesablauf der Einrichtung zu finden.

Im Folgenden ist der Tagesablauf (nach der Eingewöhnungsphase) exemplarisch dargestellt:

07:00 Uhr	Frühdienst: Begrüßung der Kinder/ Übergabe durch die Eltern/ Freies Spiel der Kinder
08:00 Uhr	Gemeinsames Zubereiten eines gesunden Frühstücks, anschließend gemeinsame Frühstückszeit
09:00 Uhr	Morgenkreis: Begrüßung der Kinder, Singspiel, jahreszeitlicher Einstieg, Themenanknüpfung
09:15 Uhr	Angebote z.B. Jahresthema, Projektthema, jahreszeitliches Thema, zur Sinneserfahrung, Musik- oder Kreativangebote, Sprachförderung, zur Bewegungsförderung und Kompetenzwerkstätten (siehe dazu Punkt Angebote) Alle Angebote können auch gruppenübergreifend stattfinden. Freispielzeit, ggf. Nutzung des Gartens
(10:45 Uhr	Wickel- und Toilettenzeit)
11:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
ca. 12:00 Uhr	Gemeinsames Waschen und ggf. Umziehen für die Ruhezeit
12:15 Uhr	Schlafens- und Ruhezeit (individuell für jedes Kind; Ruhezeit im Haus ist jedoch mindestens eine Stunde)
(ab 13:15 Uhr	Wickel- und Toilettenzeit)
14:30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
ab 15:00 Uhr	Spielangebote möglichst im Garten, Kreativangebote, Freispielzeit
17:00 Uhr	Die Kita schließt (Freitag um 16:00 Uhr)

4.3 Spiel/Freispiel

„Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt.“ (Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, 2012, S. XVII)

Das Spiel wird durch alle Kulturen hinweg als lebensnotwendig und unverzichtbar betrachtet. Somit ist es nicht ersetzbar. Das (Frei)Spiel bietet für Kinder einen unschätzbaren Wert, sowie Entwicklungs- und Lehrboden. Kinder spielen spontan ohne Anleitung und Aufforderung.

Die Spielfähigkeit wird als Grundstein für menschliche Kreativität gesehen und gefördert. Kinder verarbeiten Erlebtes im Spiel: Hier ist ein geschützter Raum, Rollen auszuprobieren und sich zu erproben. Das Spiel ist der Ort der Phantasie und des zweckfreien Tuns. Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse kennen, aber auch den sozialen Umgang besonders im Zusammenspiel mit anderen: Wie kann ich bei meinen Wünschen bleiben, ohne dass andere sich zurückgewiesen fühlen? Wie finde ich einen guten Weg in eine Gruppe? Wann ordne ich mich ein, wann ist es mir wichtig, meinen Standpunkt durchzusetzen? Kinder verhandeln Spielregeln und treffen Absprachen, wenn diese sich ändern. In solchen Rollenspielen erproben Kinder neue Perspektiven. So verarbeiten sie wichtige Erlebnisse und gehen kreativ mit Lebenssituationen um. Dies unterstützt auch die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Es gibt nichts Wunderbareres und Unbegreiflicheres und nichts, was uns fremder wird und gründlicher verloren geht als die Seele des spielenden Kindes.

Hermann Hesse

Kinder brauchen Zeit und Raum für das freie Spiel – und eine Vielzahl und Varianz an Möglichkeiten dafür. Dieses Umfeld und eine inspirierende Ausstattung bieten wir unseren Kindern. In der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** werden den Kindern ausreichend Anregungen geboten, sich selbst zu erproben. Da wir davon ausgehen, dass Kinder ein natürliches Interesse am Lernen und Verstehen der Welt und einen eigenen Zeitplan zum Erlernen haben, soll situativ darauf eingegangen werden.

Der Auftrag unserer Fachkräfte in diesen Situationen ist: Beobachten (- Anregen - Fördern) – Rückmelden. Darunter verstehen wir, uns so stark wie möglich zurückzunehmen und nur dann einzugreifen, wenn die Beobachtung eine Überforderung der Kinder in der Situation erkennen lässt (z.B. wenn ein Kind nicht zu Recht kommt und keine eigenen Unterstützer unter den Spielkameraden findet).

In erster Linie sollen die Kinder die Möglichkeit haben, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und eigene Lösungen zu entwickeln. Die Fachkräfte erkennen durch Beobachten und Zuhören, wo die momentanen Neigungen und Interessen des Kindes liegen. Sie beobachten genau, was jedes Kind spielt (oder nicht bewusst auslässt) und wie es sich verhält, ob es sich vertiefen kann, Ausdauer zeigt, welche Entwicklungsschritte es auf geistiger, körperlicher, sozialer, emotionaler und motivationaler Ebene macht. Sie greifen diese Erkenntnisse auf und versuchen, unterstützend und individuell fördernd darauf einzugehen.

Beispielsweise können die Fachkräfte:

- sich als gleichberechtigter Spielpartner zur Verfügung stellen
- Atmosphäre schaffen
- Raum, Zeit und Material anbieten
- Spielideen vorstellen
- Kinder beim Erarbeiten und Einhalten von Regeln unterstützen

- bei Konflikten zu Lösungen anregen
- Mitspielen um Spielgruppen zu formen oder um einzelne Kinder zu integrieren
- Anregen um einseitige Interessen zu vermeiden
- unsichere Kinder ermutigen, Erfolgserlebnisse vermitteln und Sicherheit geben
- Zuwendung geben
- erreichbar sein
- zuhören und auf Fragen eingehen
- Ideen aufgreifen und mit den Kindern verwirklichen
- Positive Beobachtungen und schöne Eindrücke rückmelden

Es soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnung mit der Umwelt, mit Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln.

Die Kinder zeigen bei ihren frei gewählten Inhalten oft optimale Verhaltensweisen im Hinblick auf soziale, personale und methodische Kompetenzen, die ihnen von den Fachkräften als Beispiele rückgemeldet werden können und über diese Verbalisierung Eingang ins Selbstbild der Kinder finden. Das freie Spiel hilft dem Kind außerdem, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und damit seine Lernfreude und sein positives Selbstkonzept zu unterstützen.

Auf diese Beobachtungen baut die weitere Planung unserer Arbeit (Freispiel, gezieltes Angebot, Kleingruppenarbeit, gezielte Förderung einzelner Kinder oder Projekte) auf. Zudem ist Beobachtung, besonders im Hinblick auf Gespräche mit Eltern wichtig, damit wir dem Kind nicht defizitorientiert begegnen, sondern an den Stärken ansetzen.

4.4 Portfolio

Das Portfolio begleitet das Kind durch die gesamte Zeit in unserer Einrichtung und ist ein vorzeigbares Dokument seiner „Selbstwirksamkeit“. Es handelt sich um ein Verfahren, in dem das Beobachtungsprotokoll in einen Text umgewandelt wird, der das Kind persönlich anspricht und vom Kind verstanden wird. Diese Bildungs- und Lerngeschichten sollen z.B. Beachtung, Anerkennung, Ermutigung, oder Sympathie ausdrücken.

Im Portfolio drückt sich das Kind aber auch vor allem selbst aus. Dies kann umso mehr gefördert werden, je mehr wir die Kinder im Portfolio authentisch zu Wort kommen lassen. Mit seinem Zuwachs an Kompetenzen wird das Kind zunehmend auch selbst Autor des Portfolios, zumindest Verfasser der im Portfolio gesammelten oder wiedergegebenen Werke.

Im Portfolio setzen sich Kinder gedanklich, emotional und praktisch auseinander mit

- mit ihrer eigenen Person, ihrer Unverwechselbarkeit, Identität,
- mit ihren Interessen,
- mit ihrem Können,
- mit dem von ihnen selber Geschaffenen,
- mit dem Erlebten.

Wir beziehen verschiedene Dokumente im Portfolio mit ein:

- Bilder und Zeichnungen der Kinder,
- Fotos von Aktionen und Lernwegen,
- eigenen Worte oder Aussagen,
- Briefe der pädagogischen Fachkräfte oder Eltern an das Kind,

- Einladungen,
- Kinderaussagen als Spiegel des eigenen Denkens Wollens und Empfindens, etc.

Auch die Entwicklungsgespräche werden durch die Einbeziehung des Portfolios nicht nur bereichert, sondern auch konkreter.

4.5 Ernährung

Wir achten auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung unserer Kinder.

Unsere gemeinsamen Mahlzeiten werden in der Gruppe gemeinsam vorbereitet. Die Kinder lernen bei einem gesunden Frühstück bzw. Nachmittagssnack den unterschiedlichen Geschmack verschiedener Obst- und Gemüsesorten kennen, sie probieren Vollkorn- und Milchprodukte. Wir stellen ungesüßten Tee und Wasser bereit und achten auf ausreichend Zeit für die Mahlzeiten.

Wir beachten selbstverständlich nach enger Absprache mit den Eltern Lebensmittelintoleranzen und Allergien.

Grundlage unserer Ernährung bildet die aid-Ernährungspyramide.

Um den Kindern neben dem Frühstück und der Brotzeit täglich ein gesundes und frisch gekochtes Mittagessen anbieten zu können, beliefert uns der biozertifizierte Kita-Caterer Cantina International. Hier wird auf eine hohe Qualität der Lebensmittel geachtet und auf abwechslungsreiche Rohstoffe zurückgegriffen. Bei allen Mahlzeiten werden häufig Produkte aus Vollkorn, Dinkel oder Roggen verwendet. Wir achten darauf, dass die Lebensmittel keine oder wenig Zusätze aufweisen, bevorzugen BIO Produkte und verwenden häufig z.B. Produkte mit Rohrohrzucker.

Die speziellen Bedürfnisse unserer Kleinsten werden in enger Absprache mit den Eltern berücksichtigt und mit den vertrauten Produkten (Säuglingsnahrung z.B. Milchpulver oder Nahrung aus dem Glas) im Rhythmus des Kindes versorgt.

4.6 Umweltkompetenz

Umweltkompetenz ist die Fähigkeit, mit den natürlichen Lebensgrundlagen schonend und rücksichtsvoll in Bezug auf die nachfolgenden Generationen umzugehen. Damit stellt sie die Achtung vor allen Lebewesen, die Rücksichtnahme gegenüber den Bedürfnissen anderer, auch unbekannter Personen (z.B. in anderen Ländern, zukünftige Generationen) über die aktuelle Bedürfnisbefriedigung, eine immer möglichst einfache Lebensführung und eine eindimensionale Sicht auf wirtschaftliche Entwicklung und das Primat des Möglichen.

Sie fordert damit:

- Werthaltungen und Einstellungen, die nicht primär auf die eigenen Bedürfnisse, sondern globale und komplizierte Zusammenhänge ausgerichtet sind,
- die Fähigkeit zur Empathie und Anteilnahme,
- breite Interessen und einen weiten Wissenshorizont,
- die Fähigkeit und Bereitschaft zum vorausschauenden Denken und Handeln sowie
- Offenheit, Kreativität, Neugier und Flexibilität.

Die Mitarbeiter der gfi achten das Recht aller Lebewesen auf ein möglichst artgerechtes Leben und wollen zum Erhalt der Natur, der natürlichen Ressourcen und einer guten Umwelt für alle beitragen. Im Rahmen des Möglichen (finanzielle und zeitliche



Ressourcen, Umgebungsfaktoren, Ausstattung) gestalten wir die Kita und unser Zusammenleben möglichst umweltbewusst, beispielsweise

- achten wir auf Mülltrennung,
- nutzen Ressourcen sorgsam (Wasser, Energie, Lebensmittel),
- verwenden nach Möglichkeit regionale BIO-Lebensmittel und abbaubare Materialien,
- bewirtschaften eigene Gemüsebeete,
- leben wir in einem nachhaltig und ökologisch gebauten Haus
- und vermeiden Plastik.

Neben dieser alltäglichen Lebensgestaltung fördern wir Projekte, in denen sich die Kinder mit Tieren und den Themen des Umweltschutzes und dem Verständnis für umweltbezogene Themen auseinandersetzen können und wirken auf die Entwicklung der oben genannten Kompetenzen ein.

4.7 Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise

Das grundlegende Verständnis darüber, was das eigene Geschlecht für einen Menschen bedeutet, wie die Geschlechterrollen sind, ob es diese überhaupt als solche noch geben sollte und wie die Geschlechter miteinander umgehen, ist einem beständigen und derzeit besonders diskutierten Wandel unterworfen.

Wir wissen, dass Kinder nach Identifikationsmerkmalen suchen und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht sowie das Verhältnis zum anderen Geschlecht eine hohe Bedeutung für sie besitzen. Durch unser Verhalten, die Ausgestaltung unserer Angebote sowie in der gemeinsamen Diskussion wollen wir sie dazu befähigen:

- ihre individuelle Persönlichkeit aufgrund von Fähigkeiten, Interessen, Werten, Erinnerungen und Verhaltensweisen und nicht primär nach Geschlecht zu definieren und daher keine vorgefertigten Meinungen und Annahmen als zwingend anzunehmen,
- die grundsätzliche Gleichstellung aller Menschen (gleiche Rechte, gleiche Wertigkeit) als hohes Gut zu betrachten, das verteidigt werden muss und
- sensibel für andere Menschen zu sein und sowohl die eigenen Bedürfnisse als auch diejenigen der Menschen in ihrer Umwelt in die eigene Entscheidungsfindung sowie die persönlichen Handlungen einfließen zu lassen.

4.8 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Unsere Kindertageseinrichtung will gleichermaßen ein sozialer Lernraum als auch ein angenehmer Lebensort sein, in dem die Kinder und Erwachsenen respekt-, würde- und liebevoll miteinander umgehen. Unsere Fachkräfte prägen die Atmosphäre im Haus durch ihre eigene Einstellung und ihr zugewandtes, entspanntes und lösungsorientiertes Verhalten. Sie vereinbaren mit den Kindern notwendige Regeln, bieten Modellverhalten und Anregungen (Gespräche, Projekte, Kompetenzwerkstatt zur Selbstbehauptung) zum Entwickeln der notwendigen Handlungskompetenz für die gewaltfreie Lösung von Konflikten und entsprechende Strukturen, die den Kindern das Bearbeiten von sozialen Problemen erleichtern. Unsere Fachkräfte lassen Kinder handeln, sind präsent und beobachten und nutzen geringst notwendige Interventionen, damit kein Kind zu Schaden kommt und gleichzeitig die Kinder in ihrer Selbstverantwortung und Eigenständigkeit bei der Konfliktlösung gestärkt werden.

4.9 Medienkompetenz

Kinder und Jugendliche nutzen Medien ganz selbstverständlich in ihrem Alltag. Um Medien ihrem Alter entsprechend selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu nutzen, brauchen Kinder Medienkompetenz.

Wir begegnen den alltäglichen Medien gemeinsam mit den Kindern bewusst, kritisch, reflektiert, aber auch offen. Auf Basis situationsorientierter Angebote beziehen wir verschiedenste Medien mit ein und erleben diese auf vielfältige Weise.

So möchten wir die Kinder nicht nur mit unterschiedlichen Medien vertraut machen, den Nutzen aufzeigen und die Handhabung verstetigen, sondern auch den reflektieren und kritischen Blick schärfen.

5. Pädagogische Angebote

5.1 Projektarbeit

Im Rahmen des Situationsansatzes wird der Projektarbeit eine große Bedeutung zugesprochen. Während der Projekte werden Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert, in denen sie kognitive, soziale, motorische und emotionale Kompetenzen erwerben und erweitern, die für ihre Entwicklung eine zentrale Rolle spielen. Im Verlauf des Projektes werden vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht.

Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist ein offen geplantes Bildungsangebot einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge.

Gemeinsam wird das Thema vielseitig bearbeitet und erforscht. Die dabei auftretenden Fragestellungen werden gemeinsam beleuchtet und nach kreativen Lösungswegen gesucht. Das kann sich über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Projektthemen, Verlauf und Dauer bestimmen die Kinder, je nach eigenen Interessen und intrinsischer Motivation. Zentrales Kennzeichen von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen:

1. Projektfindung (Aufgreifen der kindlichen Interessen; demokratische Abstimmung)
2. Projektplanung und -durchführung mit Reflexion der Lernprozesse (Kinder bestimmen den Verlauf)
3. Projektabschluss und -reflexion (Kinder bestimmen die Dauer)
4. Bei Bedarf Weiterführung des Themas oder Teile davon (je nach Interesse)

Sind Kinder an einzelnen Themenbereiche des Projektes nicht interessiert, können sie sich anderen Aspekten widmen, da viel in Kleingruppen mit unterschiedlichen Themen und Aufgabenstellungen gearbeitet wird, was den Kindern viel Wahlfreiheit ermöglicht und ihnen viel Gelegenheit zur Mitbestimmung bietet.

Das Ergebnis eines Projekts ist eher zweitrangig, der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst.

So kommt es im Rahmen von Projekten beispielsweise zu:

- Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien

- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft)
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit
- Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik
- Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten
- Fähigkeit, eigene Grenzen zu erkennen und einzufordern

Projektarbeit bedeutet für uns:

- Begleiten von Lernprozessen, die die Kinder bestimmen
- Dialog auf Augenhöhe
- gemeinsames Lernen und Entdecken
- selbst tun
- eine spannende Reise ohne festes Ziel
- einen Gedanken ausufernd lassen
- von und miteinander lernen
- ganzheitliches und lebenslanges Lernen

5.2 Kompetenzwerkstätten

Die bereits benannten Basiskompetenzen nehmen wir in unseren Kompetenzwerkstätten in den Fokus. Jedes Kind hat die Möglichkeit anhand seiner individuellen Entwicklungsschwerpunkte in den konstruktiven Bildungsdialog zu gehen und am Angebot teilzunehmen (Von- und Miteinanderlernen). Darüber hinaus ermuntern wir die Kinder regelmäßig, an allen Kompetenzwerkstätten teilzunehmen, um neue Interessen, Stärken und Ressourcen herauszufiltern und diese zu vertiefen.

Die Kompetenzwerkstätten finden gruppenübergreifend, meist in immer unterschiedlichen Konstellationen und altershomogen während unserer pädagogischen Kernzeit am Vormittag statt. Wir bieten sie abwechselnd und situationsorientiert an. Ziel ist es, jederzeit auf die gelebten Interessen eingehen und ein passendes Angebot machen zu können. Durch die unterschiedlichen Konstellationen lernen die Kinder, sich in immer neu zusammengestellten Gruppen sicher zu fühlen und fördern damit ihr Explorations-, Bindungs- und Bildungsverhalten.

Die Inhalte der Kompetenzwerkstätten sind niemals starr oder auf die Dauer festgeschrieben. Sie sollen sich mit den kindlichen Interessen und Ressourcen entwickeln und verändern.

Derzeit bieten wir folgende Kompetenzwerkstätten an:

6.2.1. Kinderküche

In der Gruppe lernen die Kinder erste Rezepte (Handlungsschemas) kennen und umsetzen. Durch die Nähe eines Supermarktes und das Obst/Gemüse aus dem eigenen Garten, werden die Kinder auch bei der Beschaffung der Lebensmittel miteinbezogen. In der Gemeinsamkeit unterstützen sich die Kinder bei der Planung und Umsetzung, erleben Lebensmittel nicht nur als Genussmittel, sondern als wertvolle Gaben, die wir rücksichtsvoll verwerten und haben natürliche Freude am Tun und Naschen. Das Ergebnis stärkt sie in ihrer Selbstwirksamkeit und vermittelt Erfolg, fördert die Gemeinschaft, das Selbstbewusstsein, das logische Denken, das strukturierte Vorgehen, Sprache und Sprechfreude und erweitert das Wissen über Lebensmittel sowie deren Verarbeitungsmöglichkeiten.

6.2.2. Klangwerkstatt

Musik ist eine der wirkungsvollsten Ausdrucksformen, die wir den Kindern zur Verfügung stellen können. Im Bereich dieser Kompetenzwerkstätten ermöglichen wir den Kindern erste und vertiefende Erfahrungen mit Instrumenten, körpereigenen Klangmöglichkeiten, sowie unterschiedlichsten Materialien und Medien zur Klang- und Tonerzeugung. Sie dürfen selbständig experimentieren und das individuelle Ergebnis ohne Wertung weiterentwickeln.

Ziel ist, den Kindern einen wertfreien, offenen und sicheren Raum für musikalische Exploration und Entwicklung zu schaffen. Diese Ausdrucksform fördert Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen und bildet somit eine Basis für Resilienz, künstlerische Schaffenskraft und Selbstbewusstsein.

6.2.3. Forscherclub (MINT-Angebote)

Unter dem Kürzel MINT werden die Bereiche **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik zusammengefasst. Im Rahmen dieser Kompetenzwerkstätte möchten wir es den Kindern ermöglichen, die vier Elemente mit allen Sinnen zu entdecken.

Der Forscherclub fördert die Auseinandersetzung mit technischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen bei Kindern in der Kindertagesstätte. Die Kinder stehen als Akteure und Forscher im Vordergrund. Sie entwickeln in der Gruppe Lösungen zu Fragen aus ihrem Alltag. Wir arbeiten mit den Kindern beispielsweise ko-konstruktiv an Themen in den Bereichen Wasser, Vorgänge im eigenen Körper, Licht/Farbe/Schatten, Luft, Magnetismus, digitale Medien, technische und mathematische Gesetzmäßigkeiten, Energie oder Nachhaltigkeit.

Zum Forschen und Experimentieren gehören Spaß am Ausprobieren und das Entdecken von Phänomenen. Es geht nicht um richtig oder falsch, sondern um Beobachtungen. Deshalb steht dabei stets die Wahrnehmungs- und Beobachtungsförderung, das soziale Miteinander, die Konzentration, die Ausdauer und die Aufmerksamkeit, die Förderung des Selbstbewusstseins, das Kennenlernen verschiedener Materialien und der Umgang damit oder erste Erfahrungen mit Ursache und Wirkung im Vordergrund, nicht das Erreichen eines bestimmten Ziels.

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen die Auseinandersetzung, stellen die Rahmenbedingungen, ermutigen und unterstützen. Das Thema des Projekts soll am Alltag und den Interessen der Kinder ansetzen. Von der Seifenkiste bis zum Rennauto, von der Nutzung der Energiequelle Sonne über erste Versuche mit elektrischem Strom, der Neugier und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

6.2.4. Sporties – Bewegung ist Lernen

Kinder sind immer in Bewegung. Kinder lernen auf diese Weise nicht nur ihren Körper, sondern auch sich selbst kennen. Durch den Körper leben sie ihre Gefühle und Empfindungen aus und können diese

gegebenenfalls verarbeiten. Freude, Lust, Erschöpfung oder Energie werden körperlich gespürt und wahrgenommen.

Von Anfang an machen sie sich ihre Umwelt durch Bewegung begreifbar, lernen sich selbst einzuschätzen und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. So können sie Selbstwirksamkeit erleben.

Ferner nehmen Kinder durch Bewegung Kontakt mit anderen auf, verständigen sich, spielen miteinander, bestimmen Regeln, geben nach oder setzen sich durch. Sie lernen dabei ihre eigenen Grenzen kennen und überwinden. Zudem setzen sie sich mit den eigenen Erwartungen (ebenso wie mit den an sie gestellten) auseinander und können so ihre Leistungsfähigkeit steigern.

Wir gehen auf diese individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und schaffen genügend Raum und Zeit für Bewegung. In geplanten Angeboten, wie auch im Freispiel ermöglichen wir den Kindern mit unterschiedlichen Materialien, verschiedenste Bewegungs- und Körpererfahrungen und unterstützen/ergänzen so innerhalb der Kompetenzwerkstatt die alltäglichen Bewegungsmöglichkeiten der Kindertagesstätte und damit den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder.

6.2.5. Heuristik und Spielschemen

Das Wort *Heuristik* stammt vom griechischen Wort „heuriskein“ ab, was so viel bedeutet wie *finden* oder *entdecken*. Heuristiken sind mentale Strategien, Faustregeln oder Abkürzungen, die uns helfen, mit begrenztem Wissen und begrenzter Zeit Entscheidungen zu treffen und Urteile zu fällen.

Das heuristische Lernen bedeutet „entdeckendes Lernen“, also die Fähigkeit, mit begrenztem Wissen und wenig Zeit zu guten Lösungen zu kommen. Die englische Pädagogin Elinor Goldschmied prägte den Begriff des heuristischen Lernens. Sie entwickelte die Idee, dass Kinder (in den ersten drei Lebensjahren) nicht so sehr Spielmaterialien, dafür aber jede Menge Alltagsmaterialien benötigen, um die Welt zu entdecken. Ein Löffel, ein Schneebesen, ein Teesieb, eine Schüssel, ein Schlüsselbund, ein Taschentuch, eine Bürste, alle diese Dinge üben einen großen Reiz auf die Kinder aus. Kinder können sich nur ein Bild ihrer Welt machen, indem sie all diese Dinge genau untersuchen. Schließlich sehen sie, wie die Erwachsenen diese Dinge täglich benutzen, wie wir damit seltsame, sogar magische Dinge tun (Beispiel). Das natürliche Bestreben der Kinder ist es, den Zweck dieser Dinge zu entdecken und zu verstehen.

Kinder ab dem zweiten Lebensjahr gehen den Gesetzmäßigkeiten der Welt auf den Grund. Sie versuchen den Sinn von Gegenständlichem und Handlungen zu verstehen. Deshalb beobachten sie die Erwachsenen und versuchen, über Nachahmung und symbolisches Handeln den sie umgebenden Gegenständen Bedeutungen zuzuordnen. Diese Tätigkeiten der kleinen Kinder werden Spielschemen oder elementare Spielhandlungen genannt.

Auch für ältere Kinder bietet das Experimentieren mit unterschiedlichen, alltäglichen Gegenständen eine gute Grundlage für Wissenserweiterung, das Bilden von Zusammenhängen und das Wissen über die Gesetzmäßigkeiten einzelner Bildungsthemen.

Wir als Fachkräfte sind aufgefordert, den Kindern passendes Material zur Verfügung zu stellen, uns zurückzunehmen und die kindlichen Lernprozesse zuzulassen. Dieses selbstbestimmte Lernen und der Freiraum für das eigene Experiment eröffnet Kindern eine reiche Erfahrungswelt und bildet somit eine hervorragende Grundlage für das frühkindliche Basiswissen der Kinder.

6.2.6. Selbstbehauptung

Kindergartenkinder sind häufig mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert: Sie sollen möglichst selbstständig sein und sich an Regeln halten können. Es wird erwartet, dass sie ausgeglichen miteinander spielen, gleichzeitig aber auch klare Grenzen setzen und ihre Interessen angemessen durchsetzen. Aggressionen und negative Impulsivität im Spiel sowie in der Auseinandersetzung mit anderen können dabei zum Schutz des Einzelnen und der Gruppe nicht akzeptiert werden, stattdessen sollen die Kinder ihre Konflikte gewaltfrei lösen.

Ziel dieser Kompetenzwerkstatt ist die Stärkung des eigenen Ichs (mit allen individuellen Ressourcen und Stärken), Förderung des eigenen Selbstwertgefühls, das Training sozialer Kompetenzen, die Förderung der Fähigkeiten und Kompetenzen, die zur Wahrnehmung und Behauptung der eigenen Grenzen notwendig sind.

Wir trainieren mit den Kindern, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen, ihre eigene Stärke zu definieren, eigene Gefühle und Gefühle anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Wir achten darauf, welche Auswirkungen diese Gefühle haben, um den eigenen Körper zu spüren und individuelle Grenzen zu setzen. Thematisiert werden zudem „Notfallkonzepte“ im Fall einer Grenzüberschreitung durch andere.

6.2.7. Tiergestützte Intervention

Die heutige Zeit und das Umfeld unserer Kinder erlaubt es oft nicht, in nahem Kontakt zur Natur und den Tieren in ihrer Umgebung zu stehen. Wahrnehmungen mit allen Sinnen und der richtige Umgang mit den Tieren und der Natur stellen deshalb einen elementaren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar. Die Verknüpfung der Tiergestützten Intervention mit der Umweltbildung beinhaltet ein unausgeschöpftes Potential, um bei kommenden Generationen mehr Umweltbewusstsein aufzubauen und sie zu nachhaltigem Handeln anzuleiten. Die tiergestützte Intervention nutzt die positive und einmalige Wirkung der Tiere bei der Erziehung und Bildung.

Die Tiere bzw. der Hund begleitet und unterstützt unsere pädagogische Arbeit (Co-Pädagoge) – wir führen also keine Therapie durch. Der hohe Aufforderungscharakter, den ein Hund von sich aus auf die Kinder ausübt, bietet viele Möglichkeiten der unterbewussten Förderung und Forderung. Die positive Wirkung von Tieren regt besonders die Bereiche der kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Kompetenzen der Kinder an. Der Hund begleitet die Kinder im Alltag oder bei ausgewählten Angeboten - immer situationsorientiert und abgestimmt auf das Verhalten des Hundes und der Kinder. Die Hygiene ist ein wichtiger Bestandteil der Tiergestützten Arbeit in der Kindertagesstätte. Da Tiere Krankheiten und Allergien auslösen können, werden im Vorfeld alle Eltern um ihr Einverständnis gebeten, in der auch mögliche Allergien und gesundheitliche Einschränkungen, im Vorfeld abgeklärt werden.

6.2.8. Kreativwerkstatt-Künstleratelier

Als Kreativität bezeichnen wir die Fähigkeit, Dinge hervorzubringen (auch zu denken), die neu sind und die, zumindest für denjenigen, der sie hervorbringt, vorher unbekannt waren. Kreativität ist etwas Schöpferisches und Selbsttätiges. Das kreative Kind denkt selbsttätig und neu. Es übernimmt nicht die Denkmuster der Erwachsenen und überträgt ihre Erfahrungen und ihr Wissen nicht einfach auf die eigene Lebenssituation. Es denkt selbst, es macht eigene Erfahrungen, es beschreitet manchmal lange und umständliche Wege und kommt zu eigenständigen Ergebnissen: Kreativität – eine Schlüsselqualifikation für die Zukunft.

Kreative Menschen können sich schneller auf neue Situationen einstellen, suchen und finden für ihre Probleme Lösungen, die auch vom ausgetretenen Pfad abweichen und meistern schwierige Situationen, indem sie improvisieren und sich von klassischen Denkmustern lösen.

Wir bieten den Kindern dafür ganz verschiedene Gegenstände und Materialien, wie Sand, Holz, Papier, Stoffe, Kreiden, Stifte, Ton, Filz, Fingerfarben etc., die für ihren Lernprozess und ihre kreative Entfaltung geeignet sind. Durch eine Kombination verschiedener Farben, Klänge, Formen und Gerüchen, lassen sich die Kreativität und die Fantasie ausbauen. Um schöpferische Ideen des Kindes zu fördern, muss zunächst das Gehirn angeregt werden. Es braucht Zeit, um neue Wege auszuprobieren – nicht immer alles so zu tun, wie es andere machen -, Schwierigkeiten zu bewältigen, neue Techniken zu erfinden, Umwege zu gehen und Erfahrungen zu sammeln. Dabei will es nicht gestört werden. Ist eine Sache spannend, ermüdet es sie auch nicht.

Wie wir die Kinder bei kreativen Prozessen unterstützen:

- Wir ermutigen sie „um die Ecke zu denken“.
- Wir finden anerkennende Worte für ungewöhnliche Lösungsvorschläge.
- Wir ermutigen die Kinder dabei, Dingen auf den Grund zu gehen.
- Wir ermutigen die Kinder, immer wieder Neues auszuprobieren.
- Kinder benutzen Dinge gerne anders, als sie gedacht sind. Wir finden das gut so!
- Kinder dürfen ihre eigene Kunst formen.
- Uns ist wichtig, dass sich die Kinder in diesem Prozess angenommen fühlen und Wertschätzung erfahren.
- Wir staunen gemeinsam!

6.2.9. KiKis

Die Gruppe der KiKis findet sich - im Gegensatz zu den bereits beschriebenen Angeboten - immer in der gleichen Konstellation. Hierbei handelt es sich um die Krippenkinder, die zum nächsten September die Einrichtung verlassen oder hausintern wechseln, also ein **K**indergarten**K**ind werden. Diese Kinder sollen speziell ihre personalen, motivationalen, sozialen und selbstbildenden Kompetenzen vertiefen, erweitern und fördern, um einen gelungenen Übergang in den Kindergarten zu begünstigen.

Die Kinder sollen z.B. ihr Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten schulen, innerhalb der Gruppe an einem bestimmten Thema arbeiten, Farben, Formen, erste mathematische Gesetzmäßigkeiten kennen lernen oder bei Ausflügen ihren persönlichen Wissenshorizont erweitern. Auf dieser Basis erarbeiten wir in dieser Kleingruppe nicht nur einzelne Wissensfelder oder Themen, sondern widmen uns ebenso längeren Projekten.

6.2.10. Schlaufüchse

Auch die Gruppe der Schlaufüchse trifft sich das komplette Kitajahr in der gleichen Gruppierung. Innerhalb dieser Gruppe bereiten wir die Vorschulkinder gezielt auf die Schule vor. Um den Gruppenzusammenhalt zu stärken, wählen die Kinder zu Beginn des Kitajahres einen Namen für sich, der beispielsweise Schlaufüchse sein kann.

Im Fokus stehen Themen wie die Stärkung sozialer Kompetenzen (z.B. Frustrationstoleranz, die Fähigkeit zu planen und sich selbst zu organisieren, Regelverständnis, Empathie, Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein, Problemlösungskompetenz), Erfahrungen im Bereich der Naturwissenschaft/Technik/Mathematik, Förderung der Sprach- und Schriftkultur, kompetenter Umgang mit

verschiedensten Medien, Förderung kognitiver Kompetenz (z.B. Zahlenverständnis, simultanes Erfassen von Mengen, Konzentrations- und Merkfähigkeit, die Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen, das Verständnis für sachliche Zusammenhänge, Interesse an Sachthemen), Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, Förderung von Konzentration, Ausdauer und Verantwortungsübernahme oder Bewegung, Musik oder Kreativität als Ausgleich/Kompensation. So möchten wir nachhaltig eine gute Basis für den Übergang zur Schule schaffen und die Kinder optimal auf die Schule vorbereiten.

6.2.11. Wertehaltung und Philosophie mit Kindern

Philosophische Gesprächsrunden

Im Zentrum jeder philosophischen Einheit steht eine Frage. Am besten kommt die Frage von einem der teilnehmenden Kinder. Eine Frage eignet sich dann zum Philosophieren, wenn sie eine „Nachdenk-Frage“ ist. Das bedeutet, sie lässt verschiedene Antworten zu und verlangt nach Auseinandersetzung. Die Frage „Wie viel Uhr ist es?“ eignet sich daher nicht zum Philosophieren, da sie eine einzige korrekte Antwort hat. Die Frage „Woher kommt die Zeit?“ ist dagegen sehr philosophisch. Sie ist ergebnisoffen und verlangt danach, gemeinsam darüber nachzudenken.

Mit einem Einstieg wird zu der jeweiligen Frage hingeführt. Dazu können Bilderbücher verwendet werden, Gegenstände oder Bilder. Im Anschluss wird die Philosophische Runde mit einer Frage eröffnet. Das Gespräch wird begleitet durch den Gesprächsball. Nur wer diesen in den Händen hält, darf sprechen. Alle anderen hören zu. Die pädagogische Fachkraft führt durch das Gespräch, lenkt es bei Bedarf durch gezielte Fragen und achtet auf einen vertrauensvollen Rahmen und eine wertschätzende Atmosphäre für die Fragen und Ideen der Kinder. Sie nimmt ihre eigene Meinung vollständig zurück und enthält sich jeder Bewertung der Beiträge. Dadurch ermöglicht sie den Kindern zu erfahren, dass ihre eigenen Ideen und Gedanken im Fokus stehen und dass ihnen mit echtem Interesse aufmerksam zugehört wird.

Nichtsprachliches Philosophieren

Ein wichtiger Aspekt des Philosophierens ist das Ausdrücken eigener Ideen und Gedanken, was in der Regel über die Sprache geschieht. Im Philosophieren ohne Sprache werden andere Ausdrucksformen genutzt, um die eigenen Ideen mitzuteilen. Dies kann visuell mit Farben aller Art, Ton oder Knete und ähnlichem geschehen, aber auch auditiv, beispielsweise mit Trommeln, Klangschalen, Triangeln. Eine weitere Ausdrucksform kann die Bewegung sein, die mit Tüchern und ähnlichem verstärkt ausgedrückt werden kann. Im Vergleich zum Philosophieren mit Sprache ist der philosophische Prozess weniger kognitiv, sondern findet eher auf einer intuitiven Ebene statt. Dies zeigt sich umso stärker, je jünger die Kinder sind. Die jeweilige Ausdrucksform wird von der pädagogischen Fachkraft vorab gewählt und vorbereitet, sodass zwischen Einstieg und philosophischer Runde keine Unterbrechung entsteht.

Praxisbeispiel:

Bei einer philosophischen Runde zum Thema „Wut“ mit Instrumenten als Ausdrucksform fragt die pädagogische Fachkraft danach, wie sich die Kinder gefühlt haben, als sie das letzte Mal wütend waren. Ein Kind antwortet mit seinem Instrument. Die pädagogische Fachkraft kann dies in Sprache umsetzen, indem sie sagt „bei Max war die Wut ganz laut und wild“, und Bezüge schaffen, indem sie fragt, wie die Wut bei den anderen Kindern klingt. Auch deren Antworten werden wieder versprachlicht. Um einen neuen Impuls zu setzen, fragt sie, ob die Wut denn immer laut ist? Oder kann die Wut auch mal leise sein? Weiterhin werden die Kinder gefragt, wie es klingt, wenn die Wut kommt und danach, wie es klingt, wenn die Wut geht.

Als Abschluss fasst die pädagogische Fachkraft die Einheit noch einmal zusammen und ermöglicht den Kindern so, die direkte Reflexion der philosophischen Runde, wie auch der eigenen Gefühle. Die Kinder lernen so, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und dies auszudrücken, auch wenn die Worte dafür fehlen. Sie geben den anderen Kindern den Raum und die Zeit sich ebenfalls auszudrücken und erleben so die Vielfalt an Gefühlen. Dies schult auf besondere Weise die soziale Interaktion und die sozialen Kompetenzen der Kinder.

6. Unsere Räumlichkeiten

6.1 Das Haus der Kindertagesstätte vier elemente Haus für Kinder

Unser im Herbst 2019 fertig gestelltes Haus befindet sich verkehrsgünstig und in ruhiger Lage, in räumlicher Nähe zum Hauptbahnhof in der Frueaufstraße 5 in 85053 Ingolstadt.

Die lichtdurchflutete Einrichtung verbindet mit seiner harmonisch geschwungenen Linie, in gelungener Weise, moderne Architektur mit den Raumbedürfnissen und Notwendigkeiten einer Kindertagesstätte. Die Fachkräfte bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung, indem der Raum mit unterschiedlichem Aufforderungscharakter für Struktur, Stabilität und Übersichtlichkeit sorgt. Die Räume können entsprechend der kindlichen Spielbedürfnisse flexibel verändert werden. Die Größe der Räume ist an die Gruppengröße von 25 (Kindergarten) bzw. 13 (Kinderkrippe) Kindern angepasst und berücksichtigt in den Höhen die unterschiedlichen Körpergrößen der Kinder.

Jede Gruppe wurde entsprechend unserem pädagogischen Leitkonzept nach einem der vier Elemente farblich harmonisch eingerichtet.

Die Eingangstür ist Alarm- und Codegesichert um unbefugtes Eintreten oder unbeobachtetes Verlassen zu verhindern.

6.2 Die Gruppenräume

Die Gruppenräume unterscheiden sich in ihrer Farbgebung, je nach Themenschwerpunkt Feuer, Wasser, Luft und Erde. Die verschiedenen Ausstattungsgegenstände (z.B. Sinneselemente unterschiedlicher Gestaltung, rollenspielanregende Elemente oder unterschiedliche Spielmaterialien) sollen Anreize für die motorische Entwicklung der Kinder schaffen und können variabel zwischen den Gruppen ausgetauscht und somit gemeinsam genutzt werden.

Jeder Gruppe stehen jeweils ein Gruppen- und ein sich direkt anschließender Sanitärraum zur Verfügung. Die Räumlichkeiten orientieren sich an der vertrauten kindlichen Erfahrungswelt in der familiären Umgebung, so dass jeder Gruppenraum eine eigene Küche aufweist und sich die Wasch- und Hygienräume direkt an den Gruppenraum anschließen, ähnlich einer familiären Wohneinheit.

Dieses besondere Konzept ermöglicht die gemeinsame Gestaltung von Mahlzeiten als sozial gemeinschaftliches Ritual im Tagesablauf sowie die Anknüpfung an das Alltagsgeschehen in der Familie mit seinen kleinen und großen Lernaufgaben. Durch die räumliche Nähe der wichtigsten Versorgungseinheiten sind sowohl für die Kinder als auch für das pädagogische Personal nur kurze Wege notwendig, die einen optimalen Ablauf in den einzelnen Gruppen unterstützen.

Zudem steht jedem Gruppenraum ein eigener Wasch- und Hygienerraum mit Kindertoiletten, Waschbecken (und Wickelkommode) zur Verfügung. Waschbecken, Spiegel und Toiletten sind auf Kinderhöhe. Trittstufen bieten unseren Kindern eine zusätzliche Hilfe. Tägliche Hygieneabläufe wie das Hände waschen, das Wickeln bzw. der eigenständige Toilettengang lassen sich durch die räumliche

Nähe gut in den Kitaablauf integrieren. Dieses Raumkonzept unterstützt unsere Kinder bei Bedarf natürlich auch im Prozess des Trockenwerdens.

Alle Mahlzeiten werden ebenfalls im Gruppenraum gemeinsam eingenommen. Hierzu stehen dort Tische und Kinderstühle unterschiedlicher Größe bereit.

Der Schlaf-/ bzw. Ruheraum der Kinderkrippe, der an den Gruppenraum direkt anschließt, gibt unseren Kindern die Möglichkeit, sich zu regenerieren. Neben einer festen Ruhezeit nach dem Mittagessen, können unsere Kinder aber auch während des Tagesablaufs, je nach altersgemäßen Bedürfnissen und notwendigen Ruhephasen, diesen Raum nutzen, um zu schlafen oder sich auch nur zurückzuziehen. Der Raum ist ausgestattet mit mobilen Schlafkörben und einem Schlafpodest, auf dem jedes Kind seinen festen Schlafplatz hat, so dass jedes unserer Kinder seinen individuellen vertrauten Schlafplatz hat, an dem es sich geborgen fühlt und seine persönlichen Sachen wiederfindet.

Für die Kindergartenkinder, die gerne noch schlafen oder ruhen möchten, steht ein separater Ruhe- und Entspannungsraum zur Verfügung. Dieser ist mit hellen Farben und Lichteffekten ausgestattet, um den Erholungsfaktor zu steigern. Jedes Kind hat seine persönliche Decke und Schlafplatz und kann so seinem individuellen Ruhebedürfnis ungestört nachgehen.

6.3 Großer Turn- und Mehrzweckraum

Hier ist Platz für jede Art von Bewegung, Projektarbeit, gezielte Förderung der psychomotorischen Entwicklung der Kinder, interne und externe Zusatzangebote sowie Elternarbeit und Weiterbildungsangebote.

Der Raum ist hinreichend ausgestattet mit einem Ballbecken und vielfältig anregendem Spiel und Bewegungsmaterial. Es besteht die Möglichkeit zum freien Bewegungsspiel, aber auch zur angeleiteten Förderung der motorischen Entwicklung. Hierzu gehören die Förderung des Gleichgewichtssinns, Rhythmik und Raumwahrnehmung sowie die Festigung der erworbenen motorischen Fähigkeiten. Hier ist Platz für Energie und Dynamik und unsere Kinder können Vertrauen in ihre eigenen Bewegungsmöglichkeiten erwerben.

Dieser Raum bietet außerdem ausreichend Platz für gruppenübergreifende Aktivitäten, wie z.B. eine Weihnachtsfeier oder der gemeinsame Morgenkreis, bzw. projektorientiertes Arbeiten mit unseren Kindern.

6.4 Außenspielbereich: Unser naturnaher Garten

Auf dem Außengelände finden sich verschiedenste festinstallierte Spielgeräte, wie natürlich gewachsene Elemente, die zum Abenteuer einladen:

- Großer Sandkasten eingerahmt und beschattet von einem Sonnensegel
- Große Nestschaukel
- Wasserlauf mit Matschanlage
- Weideniglu als Rückzugsort
- Rasenfläche für Fuß- und Laufspiele
- Spiel- und Kletterturm mit verschiedenen Bewegungselementen
- Der Beerengarten aus verschiedenen Obst- und Beerensträuchern bietet Möglichkeit zum Naschen, Riechen, Fühlen und Schmecken mit allen Sinnen
- Terrasse für Laufrad, Bobby Car und Co.

- Verschiedene natürliche und künstliche Sitzgelegenheiten bieten unseren Kindern die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen.

Jeder Gruppenraum hat einen direkten Zugang auf die Terrasse und damit zum Außengelände. Mit Hilfe von Sonnensegeln kann das Außengelände auch bei starkem Sonneneinfall genutzt werden.

Unser Außenspielbereich ist als naturnaher Garten angelegt, der unseren Kindern die Möglichkeit gibt, mit allen Sinnen ihre Umwelt zu entdecken, zu entfalten und kreativ tätig zu werden.

Hier sollen Kinder Jahreszeiten erleben und erfühlen dürfen. Sie machen Bekanntschaft mit heimischen Obst- und Beerensorten. Sie dürfen an blühenden und fruchttragenden Pflanzen Frühling und Herbst beobachten. Wir ernten mit den Kindern und beschäftigen uns damit, was wächst wo und wie schmecken die einzelnen Früchte, in Verbindung mit einem Erziehungsansatz zur gesunden Ernährung.

Im Sommer haben die Kinder die Möglichkeit, das Element Wasser zu spüren und auszukosten, ebenso wie den Duft von Gras zu riechen und die Vielfältigkeit von Blumen, Sträuchern und Bäumen kennen zu lernen.

Natürlich ist hier auch der Platz für unsere kleinen Forscher, die mit Lupe und Forscherglas alles entdecken dürfen, vom Regenwurm bis zu Feuerkäfer und Schmetterling. Unser naturnaher Garten mit seinen Möglichkeiten steht zur Förderung der Sinnentwicklung und aktiven Auseinandersetzung all unseren kleinen Entdeckern offen und bietet viel gesunden Bewegungsraum an der frischen Luft.

7. Rahmenbedingungen

7.1 Öffnungszeiten

- Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** sind von Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr. Die Öffnungszeiten entsprechen dem momentanen Stand, können jedoch an den Bedarf der Eltern angepasst werden.
- Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Wochenstunden auf fünf Tage verteilt.
- Die pädagogische Kernzeit ist von 08:00 bis 12:00 Uhr; dies entspricht der Mindestbuchungszeit.

7.2 Schließtage

Zu Gunsten einer möglichst hohen Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit wird - wie bereits beschrieben - weitgehend auf Schließtage verzichtet. Die Kita schließt nur an bis zu sechs Teamtage, die den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben werden, sowie zwischen dem letzten Werktag vor Weihnachten und dem 6. Januar.

Um den Eltern, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der zu betreuenden Kinder, eine hohe Flexibilität zu ermöglichen, hat jedes Kind ein verpflichtendes Kontingent von 20 kitafreien Tagen im Jahr. Diese können von der/den erziehungsberechtigten Person/en (unter Berücksichtigung der feststehenden Schließtage der Einrichtung) möglichst wochenweise frei gewählt werden. Die geplanten Abwesenheitszeiten sind zu Beginn eines jeden Kalenderjahres in schriftlicher Form mitzuteilen.

7.3 Finanzierung und Gebühren

Die Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** wird durch öffentliche Fördergelder, Elternbeiträge und Eigenmittel des Trägers finanziert.

Die Betreuungsgebühren sind der Gebührenordnung in der jeweils gültigen Fassung zu entnehmen.

7.4 Gruppenzusammensetzung

Bei der Gruppenzusammensetzung wird auf unterschiedliche Kriterien geachtet:

Unser Haus bietet insgesamt 82 Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren eine Betreuungsmöglichkeit, aufgeteilt in unsere vier Gruppen, Feuer, Wasser, Erde und Luft.

Hierbei gibt es

- zwei Kindergartengruppen (25 Kinder im Alter zwischen 2,5 und 6 Jahren),
- eine altersgemischte Gruppe (18 Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren) und
- eine Krippengruppe (13 Kinder im Alter zwischen 0 und 3 Jahren).

Jede Gruppe wird von mindestens einer pädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Ergänzungskraft betreut, ergänzt durch unser multiprofessionelles Team und Zusatzkräfte (z.B. Mitarbeiterinnen im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres oder Praktikantinnen in der Erzieherausbildung). Unterstützt werden die Gruppenkolleginnen von gruppenübergreifenden Fachkräften, wodurch insgesamt zu einem sehr guten Personalschlüssel, oberhalb der gesetzlichen Vorgaben führt.

In unserer Einrichtung wird aus pädagogischen Gründen versucht, eine möglichst ausgewogene Altersdurchmischung zu erreichen. Jedes Kind sollte die Möglichkeit haben, innerhalb seiner Gruppe einen geeigneten Spielpartner zu finden. Aber auch die Möglichkeit, dass Kinder von Kindern lernen und sich in Rücksichtnahme und gegenseitiger Unterstützung üben, ist uns gleichermaßen wichtig. So haben Kinder die Möglichkeit unterschiedliche Erfahrungen im sozialen Lernen zu sammeln.

In unserer Kindertagesstätte sind Kinder aller Nationen, Kulturen und Religionen willkommen. Als überkonfessionelle Einrichtung vermitteln wir allgemein anerkannte Werte wie Toleranz, Solidarität, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Wir nehmen alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten an, ermutigen, orientieren uns an ihren Stärken und vermitteln ihnen das Gefühl der Gleichwertigkeit mit anderen. Wir möchten mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen im Sinne der unterzeichneten Charta der Vielfalt sensibel und offen umgehen.

Dies gilt für unsere Kinder, ihre Eltern und selbstverständlich in gleicherweise für unsere Mitarbeiter.

Wir sehen Vielfalt als Chance und Herausforderung und sehen es als unsere Aufgabe an, für Toleranz und Gleichberechtigung zu werben und diese unseren Kindern vorzuleben.

Diese Offenheit ist uns ein wichtiger Wert in unserer Arbeit und spiegelt sich in der Arbeit mit den Kindern vielfach.

7.5 Zusammenarbeit mit der Grundschule

So schön die Kindergartenzeit für unsere Kinder sein soll – wir unterstützen sie dabei, sich gegen Ende ihrer Zeit bei uns auf die Grundschule zu freuen und arbeiten mit der Grundschule Ringsee zusammen, um diesen Übergang für die Kinder möglichst gut zu gestalten. Die Einrichtungsleitung und die zuständige pädagogische Fachkraft stehen im engen Austausch mit der jeweiligen Schulleitung und legen mit dieser den generellen Rahmen unserer Zusammenarbeit fest.

Folgende Ziele verwirklichen wir gerne in der Zusammenarbeit:

- Die Schule benennt eine verantwortliche Lehrkraft als Ansprechpartner für unsere Tagesstätte.
- Im Laufe des letzten Kindergartenjahres finden verschiedene Aktionen direkt mit der ersten Klasse der Grundschule statt. Zu diesen gehören beispielsweise der Besuch von Schulkindern im Kindergarten (Ziel: Austausch über den Alltag der Schulkinder), der Besuch der Vorschulkinder in der Schule und die Teilnahme an einer Schulstunde sowie die enge Kooperation bzgl. des Vorkurses Deutsch für die Kinder nicht-deutscher Eltern oder Eltern, die nicht im deutsch-sprachigen Ausland geboren wurden.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres informieren wir die Eltern über die geplanten Aktivitäten mit der Schule und holen uns die Genehmigung zum Informationsaustausch mit den Lehrkräften ein. Individuelle Fragestellungen, z. B. in Bezug auf die Einschulung, werden grundsätzlich gemeinsam mit den Eltern und auf ihren Wunsch mit weiteren Fachpersonen besprochen.

8. Qualitätssicherung

Qualitätsmanagementsystem

Die gfi hat einen hohen Anspruch an die Qualität ihrer Leistungen. Die Zufriedenheit der Kunden und Mitarbeiter ist das Ziel unseres Qualitätsmanagements.

Wir haben Leitbilder, Strukturen und Abläufe definiert sowie eindeutige Verantwortlichkeiten festgelegt, um Kundenanforderungen zu erfassen, bestmöglich zu erfüllen und uns bei diesem Prozess stetig weiter zu verbessern. Unser Qualitätsmanagementsystem wurde wiederholt durch die CERTQUA nach ISO 9001:2015 zertifiziert.

Das Qualitätsmanagement-System setzt sich aus Standards und Prozessabläufen zusammen, die zentral definiert wurden und für alle Standorte Gültigkeit haben. Durch die regionale Verortung und die sich damit ergebende dezentrale Struktur wird das System durch standort-spezifische Vorgaben und Regelungen ergänzt. Jährlich wird das gültige QM-System im Rahmen von internen Audits überprüft, Rezertifizierungsaudits durch die Auditoren der CERTQUA finden alle drei Jahre statt.

In der praktischen Umsetzung in der Kindertageseinrichtung achten wir insbesondere auf folgende Qualitätsstandards:

- Regelmäßige Teamgespräche auf Ebene der Gruppen sowie der gesamten Kita
- Einsatz von fachlich qualifiziertem und persönlich geeignetem Personal
- Sichern der Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter
- Supervision bei Bedarf
- Ausführliches Anleiten von Praktikanten
- Vorgeben von Abläufen und Inhalten, die eine qualitativ hochwertige Durchführung sichern
- Dokumentieren unserer Beobachtungen nach fachlichen Standards (SISMIK; SELDAK, PE-RIK) sowie Dokumentation wichtiger Elterngespräche und Entwicklungsverläufe
- Ausrichten der operativen Umsetzung an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen
- Intensiver Austausch mit allen für die Leistung zuständigen weiteren Partnern, insbesondere den Lehrern und Eltern



- Einmal jährlich schriftliche Befragung der Kinder und Eltern zu ihrer Zufriedenheit mit der Einrichtung
- Regelmäßiges Evaluieren und Anpassen der Konzeption an neue Erkenntnisse und Bedarfe

Alle gfi Mitarbeiter sind verantwortlich und verpflichtet, nachweislich QM zu planen, Ressourcen bereit zu stellen, erforderliche Maßnahmen durchzuführen und die Wirksamkeit des QM(S) zu bewerten und die entsprechenden Informationen sicher zu stellen.

Für den Ablauf im täglichen Betrieb der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** bedeutet dies, dass Standards und Checklisten zur Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan, Hygiene, Aufsichtspflicht, Schutz des Kindes vor (sexueller) Gewalt, körperliche Pflege der Kinder, der Essenszeit, Sicherheit, Elternpartnerschaft und allen wesentlichen Belangen der pädagogischen Arbeit am Kind formuliert wurden, die eine gleichbleibend gute pädagogische Qualität gewährleisten. Diese werden in regelmäßigen Abständen überprüft und einem stetigen Verbesserungsprozess unterzogen.

Es ist das zentrale Anliegen aller Mitarbeiter, sich an den Bedürfnissen unserer Kinder und Eltern zu orientieren und hier die Zufriedenheit zu gewährleisten, bzw. bei Bedarf zu erhöhen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu ermöglichen. So versteht es sich von selbst, dass Anregungen, Lob und Kritik im Rahmen von Verbesserungsprozessen des Qualitätsmanagements aufgegriffen werden und zu einer positiven Weiterentwicklung führen.

Hierzu führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch, führen ein offenes Beschwerdemanagement und ermöglichen/pflegen den kontinuierlichen Kontakt zum Elternbeirat.

9. Datenschutz

Die gfi gGmbH ist sich der Bedeutung des Datenschutzes in der Gesellschaft und insbesondere auch für den Einzelnen bewusst. Daher legen wir großen Wert auf die sorgfältige und sichere Behandlung von Kundendaten. Die folgenden Aspekte sollen deutlich machen, wie wir die Vertraulichkeit von personenbezogenen Daten sicherstellen und somit die Persönlichkeitsrechte respektieren.

- Wir fühlen uns dem Datenschutz verpflichtet und haben geeignete Maßnahmen ergriffen, um dieses Ziel zu verfolgen.
- Es ist ein Qualitätsmanagementsystem implementiert, das die Planung und den geordneten Ablauf von betrieblichen Vorgängen nachvollziehbar begleitet.
- Wir haben einen Datenschutzbeauftragten bestellt, der die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen überwacht.
- Alle Beschäftigten, die mit personenbezogenen Daten in Kontakt kommen könnten, werden nach § 5 Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) auf den Datenschutz verpflichtet und mit den maßgebenden Bestimmungen, insbesondere auch nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), vertraut gemacht.
- Daten sind nur denjenigen Mitarbeitern zugänglich, die mit der Erfüllung des jeweiligen Auftrags betraut sind.
- Werden Daten erhoben und gespeichert, so sind bzw. werden die betroffenen Personen darüber informiert und ggf. auf ihr Widerspruchsrecht hingewiesen.
- Die Verarbeitung in unseren Systemen erfolgt unter Anwendung der in § 9 BDSG genannten technischen und organisatorischen Schutzmaßnahmen.

- Die uns anvertrauten Daten werden nur im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen bzw. mit Einwilligung der Betroffenen und im Umfang der jeweiligen Zweckbindung an andere Stellen weitergegeben.
- Personenbezogene Daten werden nur zu Zwecken verarbeitet und genutzt, zu denen wir sie erhalten haben.
- Nach Auftragsende werden die Daten nicht weiterverwendet bzw. an den Auftraggeber zurückgegeben.
- Personenbezogene Daten bleiben gespeichert solange eine Einwilligung der Betroffenen vorliegt oder ein Gesetz dies vorschreibt. Sie werden nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungspflicht gelöscht.

10. Schlussbemerkung

Bei unserer Konzeption handelt es sich um das Abbild der pädagogischen Prozesse im Haus Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder**. Die Kita-Ordnung, wie auch der Betreuungsvertrag stellen mitgeltende Unterlagen dar.

Pädagogisches Handeln ist kein starrer Prozess, sondern ein sich weiterentwickelnder. Er reagiert auf Veränderungen, neues Wissen und Erkenntnisse aus der täglichen Praxis. Daher wird unsere Konzeption permanent weiterentwickelt und vom Team der Kindertagesstätte **vier elemente Haus für Kinder** getragen.